# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 59** **Bromberg, Mittwoch, den 14. März 1934** **58. Jahrg.**


## Der Zehnjahres-Pakt und wir.

Seit den Tagen von Veresailles hat man kein Dokument beschlossen, das so bedeutungsvoll und schicksalsoffen für uns Deutsche in Polen zu werden verspricht, als den am 26. Januar 1934 in Berlin abgeschlossenen Zehnjahrespakt zwischen Polen und dem Deutschen Reich. Wir haben diesen Vertrag begrüßt, nicht nur um der großen deutschen und polnischen Volksgemeinschaft willen, sondern vor allem auch als Lichtblick in höchst eigener Bedrängnis. Gleichzeitig mit der Bekanntgabe des großen Ereignisses schrieben wir in unserem ersten Kommentar (Nr. 22 vom 28. Januar 1934):

> „Der Weg zu neuen Ufern ist gebahnt. Der Zehnjahrespakt enthält die Versicherung, daß alle Fragen internationalen Charakters, die beide Staaten berühren, in gegenseitigem Einvernehmen gelöst werden sollen. **Dazu gehört bekanntlich auch die Frage der deutschen Minderheit in Polen.** Wir erwarten, daß sie schon am Beginn des Jahrzehnts der Ruhe, dem hoffentlich weitere Jahrzehnte folgen werden, in gerechter Weise gelöst werde."

Dieser Kommentar wurde von dem größten Teil der uns vorliegenden reichsdeutschen Presse im Wortlaut übernommen und damit anerkannt. Besonders eingehend hat der Berliner „Angriff" diese Feststellung in positivem Sinne besprochen.

Auch auf polnischer Seite kann selbstverständlich nicht bestritten werden, **daß eine gerechte Lösung der Minderheitenfrage zu den wichtigsten Aufgaben des Zehnjahrespaktes gehört.** Wer den internationalen Charakter solcher Probleme zu leugnen wagt, den müssen wir — so ungern wir dies auch tun — an die einwandfreie Erklärung im Art. 12 des Minderheitenschutz-Vertrages vom 24. Juni 1919 erinnern, die folgendes besagt:

> „Polen ist damit einverstanden, daß in dem Umfange, in dem die Bestimmungen der vorstehenden Artikel Personen betreffen, die Minderheiten der Rasse, der Religion oder der Sprache angehören, diese Bestimmungen **Verpflichtungen von internationalem Interesse bilden."**

Der französische Ministerpräsident Clemenceau hat damals in seinem Begleitschreiben zu diesem Minderheitenschutzvertrag, das an den polnischen Ministerpräsidenten Paderewski gerichtet war, in längerer Beweisführung den internationalen Charakter des Minderheitenschutzes als eine feste Tradition des Völkerrechts hingestellt und dabei vor allem auf die gleiche Einstellung im Berliner Kongreß von 1878 hingewiesen. An dieser Tatsache läßt sich nichts drehen und deuteln!

**Wer also behauptet, daß die Minderheiten-Fragen zu den „ianneren Angelegenheiten eines der beiden Staaten" gehören, deren Behandlung im Zehnjahrespakt ausdrücklich ausgeschlossen wird, ist auf dem Holzwege und kennt die Quellen des modernen Minderheitenrechtes nicht.** Er hat auch niemals im Versailler Vertrag (den nur wenige Menschen gelesen haben) den 93. Artikel entdeckt, durch den auch das Reich zum Partner des zwischen Polen und den alliierten und assoziierten Hauptmächten geschlossenen Minderheitenschutzvertrages gemacht wurde.

Soviel zur rechtlichen Klarstellung. Wir wiederholen es ausdrücklich und bewußt: solche Berufungen auf die Satzung von 1919 sind uns peinlich und würden von uns herzlich gern vermieden werden, wenn der notwendige Schutz unserer nackten Existenz nicht die Benutzung aller Mittel forderte, die uns gegeben sind. **Der Weg nach Genf ist für uns stets ein Notausgang gewesen. Er wurde niemals begangen, ohne daß vorher ein natürlicher Ausweg in Warschau gesucht worden wäre. Niemand von uns hat auch jetzt ein Interesse daran, am Genfer See zu verharren,** wenn sich im Weichsellande die „Normalisierung" unserer Lebensgrundlagen erreichen lassen könnte. Wir hoffen darauf und wollen an dieser Hoffnung nicht zuschanden werden.

Bei uns ist es nicht so gewesen, wie es der „Verband der nationalen Minderheiten im Deutschen Reich" in seinem Organ („Kulturwehr" 10. Jahrg. Heft 3) betont: „Die innerstaatliche Verständigung . . . wurde von den politisierenden Minderheiten in immer stärkerem Maße abgelehnt, weil ihre Praktizierung den Verzicht auf die politischen Methoden der internationalen Prozeßführung gegen den Staat und auf die Unterstützung einzelner außenpolitischer Aktionen des Mutterstaates vorausgesetzt hätte." — Auf unsere Klagen trifft diese Unterstellung wahrhaftig nicht zu und wir möchten, beseelt von dem neuen Geist der Verständigung, auch nicht annehmen, daß der „Verband der Polen in Deutschland" der bekanntlich gleichfalls in Genf vorgesprochen hat, wenn auch seltener und mit viel leichterem Gepäck!), mit diesem bösen Satz keine Selbstbeschuldigung niederschreiben wollte.

Allein der Unterschied der beiderseitigen Not kann es erklären, wenn sich die „Kulturwehr" in dem erwähnten Aufsatz entschieden **gegen die Einbeziehung des Minderheiten-Problems in den politischen Kreis des deutsch-polnischen Abkommens wendet.** Das wäre nur eine „**lokale Verlegung**" der Schwierigkeiten **von der internationalen** Stelle des Völkerbundes in die zwischenstaatliche Stelle einer diplomatischen Vertretung. Die Minderheitenfrage sei rechtlich und politisch eine innerstaatliche Angelegenheit eines jeden Staates, heute noch mehr als sonst. Der volkstummäßig fundierte, unpolitisch konzipierte Rechtsanspruch einer Minorität könne nur im Staate selbst geltend gemacht werden, und es sei eine gemeinsame Aufgabe der Staatsregierung und ihrer Organe, wie der nationalen Volkstumgruppen und deren Organe, den notwendigen und zweckmäßigen Ausgleich der volkstumkulturellen Interessen zu finden."

Das klingt alles sehr schön und läßt recht günstige Schlüsse auf die Lage der Polen in Deutschland zu, die sich der gnädigen Fügung erfreuen dürfen, bei ihren Ausgleichsbemühungen einen verständnisvollen Partner zu finden. Es gab dort keine Agrarreform-Liste, wie wir Deutschen sie noch nach dem 26. Januar im Verhältnis 10:1 zu unseren Lasten erlebten, es gab dort keine Entlassung von Kassenärzten der Minderheit, keine schmerzliche Ausweisung eines Priesters und niemals Verbote von Volkstums-Organisationen, die nach der „Kulturwehr" allein mit der Staatsregierung verhandeln sollen. Wir möchten die Lage des Polenbundes in Deutschland mit einer Blumenzwiebel vergleichen, die in ihrem Blumentopf ausreichend Erde und Nahrung für alle Blüten des Ausgleichs findet. Diese Blumenzwiebel kann sich nur schwer in die Lage einer Kollegin hineinversetzen, die innerhalb des Topfrandes nicht genügend Lebenskräfte findet, und dadurch gezwungen wird, die Wurzelspitzen ihrer Hoffnung **suchend durch das Loch am Boden des Blumentopfes** hinauszuschicken, um sich dort die für den Ausgleich und Aufbau im Innenleben notwendigen Stoffe zu suchen. Die „Schuld" für dieses Verhalten liegt nicht bei der Zwiebel, sondern allein bei der Umgebung, in der sie ihr Dasein fristen muß.

Wenn die „Kulturwehr" ferner schreibt, daß der moderne Staatsgedanke mit seinen politischen Idealen immer stärker die Gesamtheit aller Staatsbürger umfasse, dann scheint sie den Sinn des Dritten Reichs, wie einer gesunden Nationalstaatsidee überhaupt noch nicht erfaßt zu haben. Dort wird nämlich bewußt zwischen dem Angehörigen des Mehrheitsvolkes und zwischen der andersstämmigen Minderheit unterschieden. Die Minderheit gelangt auf diesem Wege immer mehr zur Autonomie, damit aber auch naturgemäß zu einer stärkeren kulturpolitischen Verbindung mit dem Muttervolk, das gerade im Nationalstaat seinen stärksten Ausdruck findet. Es **entspricht also durchaus der modernen Staatsidee, daß zwei Nachbarstaaten über die Lage ihrer beiderseitigen Minderheiten verhandeln.**

Wir gehen noch einen Schritt weiter und wiederholen die Prophezeiung, die wir seit einem Dutzend Jahren immer dann ausgesprochen haben, wenn es deutsch-polnische Verhandlungen gab: **ohne die Lösung der Minderheitenfrage ist eine deutsch-polnische Verständigung eine Unmöglichkeit!** Die eifrigste offizielle Propaganda in Presse, Film und Theater kann die Atmosphäre nicht erhellen, die durch die Leiden von Volks- und Blutsgenossen getrübt wird. **Bluts- und Bekenntnisgemeinschaft ist stärker als jeder andere Pakt!** Wir erleben das beispiel-

## Hüben und drüben.

### Die deutsch-polnische Verständigung in der Praxis.

**Der Verband der Industriellen in Bielitz hat, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, an seine Mitglieder ein Rundschreiben versandt, in welchem diese aufgefordert werden, alle Angestellten deutscher Nationalität zu entlassen. In dem Schreiben beruft sich der Verband ausdrücklich auf eine entsprechende Anweisung des Schlesischen Wojewoden. Diese Anordnung hat in deutschen Kreisen begreifliche Erregung hervorgerufen. Einer Delegation, die sich mit einer Beschwerde zum Wojewoden Dr. Grażyński begeben hatte, wurde erklärt, daß es sich nur um reichsdeutsche Angestellte handele, die trotz der 14jährigen Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Polen noch nicht die polnische Sprache erlernt haben. Entgegen der Zusicherung des Wojewoden spricht aber das Rundschreiben des Verbandes der Industriellen von allen Beamten deutscher Nationalität ohne Rücksicht darauf, ob sie die polnische Sprache beherrschen oder nicht.**

Im Gegensatz zu dieser Meldung aus Bielitz steht eine andere aus Leipzig, die die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet. In dieser Meldung heißt es wörtlich:

**Unter dem Druck von der Partei angehörenden Faktoren hatte die große deutsche Ziegelei von Friedrich in Gotha in der letzten Zeit fünf polnische Arbeiter entlassen, die in diesem Unternehmen ohne Unterbrechung seit dem Jahre 1914 gearbeitet hatten. Den Entlassenen gab man gleichzeitig zu verstehen, daß das Dritte Reich für Ausländer keinen Platz habe und daß sie daher sobald als möglich nach ihrem Lande zurückkehren müßten. Für diese Angelegenheit hat sich der polnische Konsul (also der Polnische Staat!) in Leipzig interessiert, der im Ergebnis der durchgeführten Intervention eine vollkommene Genugtuung in der Form erlangte, daß der frühere Stand wieder hergestellt wurde. Diese Mitteilung hat die ganze polnische Kolonie mit großer Befriedigung aufgenommen.**

*

Durch Bemühung des Polnisch-Katholischen Schulvereins wurden

**im Kreise Allenstein (Ostpreußen)**

**zwei polnische Heime eröffnet.**

Die Eröffnung dieser Heime hat bei der polnischen Jugend das lebhafteste Interesse gefunden. So heißt es in einer kurzen Notiz der „Gazeta Warszawska", die diese aus einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur übernommen hatte.

In Oberschlesien dagegen wurden, einer Meldung der „Kattowitzer Zeitung" zufolge, in den letzten zwei Tagen

**wiederum vier deutsche Volksbundheime geschlossen!**

Es handelt sich dabei um die größten Heime, bei denen eine nicht ganz genaue Einhaltung der baupolizeilichen Vorschriften nur in Kleinigkeiten liegen kann. Doch in den Protokollen wird als Grund für die Schließung nicht allein die Übertretung baupolizeilicher Vorschriften angegeben, sondern immer wieder taucht der Satz auf, daß die Schließung des Heims „im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit" erfolgen müsse, eine Feststellung, die nur von denen getroffen werden kann, die über den Zweck solcher Heime falsch unterrichtet worden sind.

**Im Laufe von fünf Monaten wurden bis jetzt in Oberschlesien insgesamt 40 deutsche Heime geschlossen.**

### Polen brauchen dem deutschen Luftschutzverband nicht beizutreten.

Der „Dziennik Berliński" meldet, daß sich im Zusammenhange mit dem angeblich auf die Polen ausgeübten Druck, dem Deutschen Luftschutzverband beizutreten, der Polenbund in Deutschland an die zuständigen Stellen mit der Anfrage gewandt hat, ob die Mitglieder der polnischen nationalen Minderheit dem Luftschutzverbande beitreten müßten. Als Antwort hat der Polenbund ein Schreiben erhalten, in dem hervorgehoben wird, es sei selbstverständlich, daß Mitglieder des Polenbundes in Deutschland nicht Mitglieder des Luftschutzes werden könnten, und daß sie bei der Ablehnung die Gründe hierfür nicht anzugeben brauchten.

*

So geht es hüben und drüben zu!

Man versteht jetzt, warum die „Kulturwehr" kein Interesse daran hat, daß die beiderseitige Lage der Minderheiten nicht im Rahmen des Zehnjahrespaktes zur Sprache kommt. Man entdeckt die Gründe, aber man hält sie nicht für edel!

*

## Huldigungsschreiben der „Polonia" aus Deutschland an Marschall Piłsudski.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet aus Leipzig folgende Meldung:

Der Namenstag des Marschalls Piłsudski wird in diesem Jahre in Sachsen ganz besonders feierlich begangen werden. Es sind Festakte vorgesehen, in denen Ansprachen gehalten und szenische Darbietungen der Schuljugend geboten werden sollen. Einer vom Sokol organisierten Festversammlung in Leipzig wird die Niederlegung von Kränzen am Fürst Poniatowski-Denkmal und ein Gottesdienst in der Kirche von Lindenau vorangehen. Außerdem wird auf Initiative der Frau Konsul an den Marschall Piłsudski ein künstlerisch ausgeführtes Huldigungsschreiben mit den Unterschriften der ganzen „Polonia" gesandt werden. In Weimar, der thüringischen Hauptstadt, hat eine Festveranstaltung zu Ehren des Marschalls bereits am vergangenen Sonntag stattgefunden. Die Ansprache hielt ein Vertreter des Konsulats. —

Das ist alles sehr löblich: für die „Polonia" in Sachsen und Thüringen, nicht minder aber für die „Germania", die solche Dinge zuläßt.

Anderswo soll es viele Haftstrafen für Deutsche im Ausland gegeben haben, wenn jemand „Heil Hitler!" rief. Und dabei wurden weder Unterschriften für eine Adresse gesammelt, noch Hitler-Feiern begangen.

*

## Der Polenfeindliche Terror in Litauen dauert an.

**Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Kowno, daß die polenfeindliche Propaganda in Litauen keine Miledrung erfahren habe. Die drakonische Zensur mache es der polnischen Presse unmöglich, die Wahrheit über den gegen die polnische Minderheit gerichteten Terror zu schreiben. In den Kirchen seien die Gottesdienste in polnischer Sprache aufgehoben worden. Die Zertrümmerung von Scheiben in den Wohnungen der polnischen Führer und in den Häusern der polnischen Institutionen in der Provinz sei an der Tagesordnung. Die litauischen Chauvinisten verteilten in den polnischen Ortschaften Plakate, in denen ein Pogrom unter der polnischen Bevölkerung angedroht wird.**

haft gerade in diesen Tagen bei der Zuspitzung der polnisch-tschechischen Beziehungen. Auch der viel gerühmte Balkan-Pakt ist ein wertloses Instrument, so lange hinter der Vereinbarung der Staaten nicht eine aufrichtige Vereinbarung der Völker stehen kann.

**Wenn zwei Nachbarn sich freundschaftlich unterhalten, dann werden sie nicht nur über Butter- und Schweine-Preise verhandeln, oder über ein gemeinsames Vorgehen im Gemeinderat, sondern auch über die lebendigen Menschen, die von der Familie des einen in die Hausgemeinschaft des anderen gezogen sind.** Sie werden sich besonders über die Leiden und Klagen dieser lebendigen Bindeglieder zwischen den nachbarlichen Höfen unterhalten müssen, damit alles abgestellt wird, was den alten Streit neu beleben könnte. Unterlassen sie diese gemeinsame Fürsorge, dann ist die ganze nachbarliche Freundschaft nichts wert; **denn über jedem Geschäft steht Sippe und Blut.**

In diesem Sinne hat der „Völkische Beobachter" vor kurzem festgestellt, daß die Partner des Zehnjahres**paktes an einer ehrlichen und nicht an einer erheuchelten Entspannung interessiert sind. Es hieß dann wörtlich** in dem führenden Organ des Dritten Reichs:

„Politik ist heute mehr denn je Volkspolitik geworden. Das Werk der Staatsmänner wird erst dann seine Krönung finden, wenn es aus den Staatskanzleien den Weg zu den Herzen der Völker hinausfindet. Die deutsche Minderheit hat durch ihre berufenen Vertreter wiederholt die feierliche Erklärung abgegeben, daß sie kein störendes Element im Staate sein wolle, sondern daß sie ihre geschichtliche Aufgabe darin erblicke, Brücke zwischen den beiden Nachbarvölkern zu sein.

**Polen und Deutschland brauchen diese Brücke, wenn sie zu einer wahren Verständigung kommen wollen. Wird man sich dieser Erkenntnis noch lange verschließen?"**

---

# Das Schweizer Ordnungsgesetz abgelehnt.

## Die Auswirkungen der jüngsten Volksabstimmung.

**In einer am Sonntag in der Schweiz abgehaltenen Volksabstimmung wurde der Gesetzentwurf über den Schutz des Staates mit einer Mehrheit von 486 000 gegen 41€ 000 Stimmen abgelehnt. An der Abstimmung haben etwa 80 Prozent der Stimmberechtigten teilgenommen. Gegen das Gesetz stimmten die Sozialisten, die Kommunisten, sowie die Mitglieder der nationalen Föderation und der anderen Rechtsorganisationen. Die liberale Mitte hatte das Nachsehen.**

*

Mit einer Leidenschaft und Erregung, wie sie seit vielen Jahren in der Schweiz nicht mehr zu beobachten war, ist der Kampf um das Ordnungsgesetz geführt worden. Nationalrat und Ständerat hatten es bereits vor Monaten verabschiedet. Da verlangten mehr als 30 000 stimmberechtigte Schweizer Bürger, also so viel, als die Verfassung hierfür vorschreibt, die Volksabstimmung über das Bundesgesetz. Die sozialdemokratische und kommunistische Partei hatten diese Stimmen aufgebracht und standen überehaupt in stärkster Opposition gegen das Gesetz, das dem Bundesrat vermehrte Vollmachten erteilen sollte.

Inhaltlich stimmte das Gesetz mit bereits vorhandenen kantonalen Bestimmungen überein. Die Tatbestände des Landfriedensbruches, der öffentlichen Aufforderung zu Verbrechen und der Aufforderung und Verleitung zur Verletzung der militärischen Dienstpflicht hatten lediglich eine neue juristische Abgrenzung erfahren. Neu hinzugekommen waren die Bestimmungen über Amtshandlungen ausländischer Beamter im politischen Nachrichtendienst für das Ausland, im besonderen im Spionage- und Spitzeldienst. Bisher konnte nämlich die Bundesbehörde in derartigen Fällen nur mit Ausweisung antworten, ohne eine Handhabe zur Bestrafung zu besitzen. Diese sollte ihr durch das neue Gesetz gegeben werden. Besonders wichtig waren die Bestimmungen zum Schutze gegen Unterwühlungen des Heeres, da auch hierbei die bisherigen Strafbestimmungen nach Ansicht der Bundesbehörde nicht ausreichten. Schließlich wurde auch das Ansammeln von Waffen oder Munition verboten. Dagegen war kein Verbot von nichtstaatlichen Kampf- oder Wehrorganisationen ausgesprochen worden.

Man hat das Schweizer Staatswesen oft als die Modell-Demokratie Europas bezeichnet. Gewiß kannte auch die Schweiz die Nachteile des Parteisystems; aber zu jenen Entartungserscheinungen des Parlamentarismus, wie sie andere Völker im vergangenen Jahrzehnt zur Genüge am eigenen Leibe kennen gelernt haben, ist es in der Schweiz nicht gekommen, weil durch die Einrichtung der Volksabstimmung immer wieder die Möglichkeit von Korrekturen der Beschlüsse des Pralaments bestanden. Bei aller inneren Gesundheit und bodenständigen Kraft konnte es aber natürlich nicht ausbleiben, daß die Ideen der neuen Zeit auch über die Grenzen der Schweiz hinwegdrangen. Auch das Schweizer Volk kannte die Probleme des Klassenkampfes und des Kommunismus auf der einen Seite und des Anti-Marxismus auf der anderen Seite. Vom Süden kamen die Ideen des Faszismus, vom Norden die des Nationalsozialismus. Zwischendrin gab es auch noch eine Reihe eigener Probleme, die mit dem Schweizer Staatswesen zusammenhängen, vornehmlich auf dem Gebiete der Stärkung der Zentralgewalt, eine Erscheinung, die augenblicklich in vielen europäischen Ländern anzutreffen ist.

Ganz objektiv gesehen enthielt das Ordnungsgesetz weder grundsätzlich Neues, noch war es überhaupt ein Ausnahmegesetz. Daß sich die Agitation an ihm so heftig entzünden konnte, lag wahrscheinlich in erster Linie daran, daß das Gesetz zuviel auf einmal decken wollte. Dadurch kam der Wille der Gesetzgeber in Konflikt mit allen den Schweizern, die aus einer vielhundertjährigen Tradition heraus die Freiheit des Indivi uums über alles stellen. Nur so ist es zu erklären, daß das Gesetz mit einer Mehrheit von 70 000 Stimmen abgelehnt worden ist, obwohl die Bestimmungen über den Schutz des Schweizer Heerwesens ganz zweifellos einem großen Teil der Nein-Sager sympathisch gewesen sind. Für viele Schweizer gehört aber alles, was von Bern kommt „bachab", wie man dort zu sagen pflegt. Deshalb wird grundsätzlich Nein gesagt, ohne daß diese Negierer ohne weiteres den Sozialisten oder Kommunisten zuzurechnen wären. Dieser Rückschluß ist um so mehr gestattet, als auch in ausgesprochen bäuerlichen Kantonen die Stimmen der Nein-Sager sich in der Mehrzahl befinden. Eine Ja-Mehrheit haben überhaupt nur zwei Kantone aufzuweisen.

Rein inhaltlich ist das Gesetz trotz der Ablehnung nicht verloren gegangen, da, wie oben gesagt, Dreiviertel seiner Bestimmungen bereits in der kantonalen Gesetzgebung enthalten sind. Die Bundesbehörde verfügte über Mittel und Wege, die Bestimmungen, die ihr jetzt durch die Ablehnung des Gesetzes entfallen sind, in anderer Form in einem neuen Gesetz wieder vorzulegen. Die Bedeutung der Volksabstimmung liegt aber auf einem ganz anderen Gebiete. Soweit dem Nichtschweizer ein Urteil gestattet ist, kann es sich nur in der Richtung bewegen, daß auf Grund der Volksabstimmung auch in der Schweiz gewisse Anzeichen einer Parteiendämmerung sich bemerkbar machen. Wäre es anders, dann hätte das Schweizer Volk den Parolen der Parteien, die für das Gesetz eintraten, geschlossener folgen müssen, als dies in der Tat geschehen ist; denn nach dem Stand früherer Wahlen berechnet, hätte sich eine wenn auch schwache Mehrheit für das Gesetz ergeben müssen. Es scheint also, als ob sich in der Schweiz allmählich eine starke Unzufriedenheit mit den bisherigen politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen Platz macht. Man wird deshalb erwarten dürfen, daß nach dieser überraschenden Volksabstimmung der Anbruch einer neuen innenpolitischen Orientierung in der Schweiz bevorsteht.

---

# Kriegszustand in Estland.

## Betätigungsverbot für alle Parteien.

**Reval, 13. März. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem die Estländische Regierung Montag abend den Kriegszustand erklärt hat, ist sie nach der Ernennung des Generals Laidoner zum Oberbefehlshaber zu einer Schließung sämtlicher Organisationen der Freiheitskämpfer-Bewegung auch in der Provinz geschritten. Es fanden zahlreiche Haussuchungen statt. Ob die Wahl des Staatspräsidenten unter diesen Umständen stattfinden wird, ist noch nicht entschieden. Es sind im übrigen nicht nur die Organisationen der Freiheitskämpfer-Bewegung geschlossen worden, sondern auch sämtlichen politischen Parteien ist jede Tätigkeit verboten worden. Insbesondere dürfen keinerlei politische Versammlungen stattfinden. Die Regierung begründete die Maßnahme damit, daß sie Material erhalten hätte, aus dem hervorgehe, daß staatsfeindliche Handlungen geplant worden seien. Einstweilen ist es nirgends zu Ruhestörungen gekommen. Die Regierung, die auf Grund der erlassenen Verordnungen diktatorische Gewalt ausübt, fühlt sich vollkommen als Herr der Lage. Sie beabsichtigt, das estländische Militär von allen Anhängern der Freiheitskämpfer-Bewegung zu reinigen. Die von der Garnison angeforderten militärischen Posten sind wieder zurückgezogen worden.**

---

# Neue Steuerordnung.

Außer dem von beiden gesetzgebenden Körperschaften endgültig angenommenen neuen Gewerbegesetz rief im Sejm ebenso wie im Senat auch die Vorlage über die neue Steuerordnung ein besonders lebhaftes Interesse hervor. In dem Bericht über den Entwurf wurde hervorgehoben, daß dieser den Zweck verfolge, die formalen Vorschriften bei dem Verfahren und die Strafbestimmungen bei den direkten Steuern zu vereinfachen. Die Schätzungkommissionen erster Instanz für die Einkommen- und Umsatzsteuer werden abgeschafft; an ihre Stelle tritt ein in gewissem Sinne unabhängiges Gericht, in dem die Vertretungen der Steuerzahler und der Berufsinstanzen überwiegen. Durch dieses Gesetz soll u. a. auch die Beweisfähigkeit der Steuererklärungen und der vorschriftsmäßig geführten Handelsbücher erhöht werden. Den Vorsitz der Berufungsinstanz führt ein von der Finanzkammer unabhängiger höherer Beamter. Eine weitere Bestimmung besagt, daß ein Steuerzahler, dem der Staatsschatz unbestreitbar eine Summe schuldet, mit diesem Guthaben seine fälligen Steuern bezahlt.

Bei der Beratung löste dieser Gesetzentwurf bei der Opposition eine Kritik aus. U. a. erklärte der Abgordnete Rothenstreich vom Jüdischen Klub, er habe erwartet, daß zunächst das Steuersystem abgeändert und erst dann die Steuerordnung eine Krönung des Werkes sein werde. Die Regierung habe es aber anders gemacht. Es sei aber zu hoffen, daß die Steuerordnung der erste Schritt zu einer radikalen Änderung des Steuersystems sein werde. Die Aufhebung der Schätzungskommissionen hält der Redner nicht für richtig. Das Gesetz sehe für den Steuerzahler eine Rückerstattung von Zinsen in Höhe von vier Prozent für die zu viel gezahlten Beträge vor; doch müsse man sich dabei zuerst fragen, von wem dieser Zahler gegen 4 Prozent Zinsen ein Darlehn zur Zahlung der Steuer erhält.

In diesem Sinne bewegten sich die Abänderungsanträge, die von einigen Rednern der Opposition eingebracht worden waren. Sie wurden sämtlich abgelehnt; dagegen wurde das Gesetz nach dem Regierungsentwurf endgültig angenommen.

---

# Korfanty bleibt Vorsitzender der Christlich-demokratischen Partei.

Am vergangenen Sonntag tagte in Warschau der Partei-Ausschuß der Christlichen Demokraten. Entgegen der in der letzten Zeit wiederholt von einem gewissen Teil der polnischen Presse ausgesprochenen Mutmaßung, daß der Stern Korfantys in seiner Partei im Erlöschen begriffen sei, wurde in der Sitzung der Beschluß gefaßt, der Parteiführung des Senators Korfanty die Anerkennung auszusprechen und zu erklären, daß die Führung Korfantys durchaus den Interessen der Partei entspreche. An die Spitze des neuen engeren Parteivorstandes, der in dieser Tagung gewählt wurde, wurde Senator Korfanty wiedergewählt.

Die Gründung der neuen Christlich-Sozialen Vereinigung, die aus etlichen der Christlich-demokratischen Partei angehörenden Mitgliedern zustande kam, wurde als eine „aussichtslose Absplitterung" bezeichnet.

---

# Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 13. März 1934.**

**Krakau** — 2,26, Zawichost + 1,66, Warschau + 1,91, Plock + 1,96, **Thorn** + 2,44, Fordon + 2,46, Culm + 2,41, Graudenz + 2,76, **Kurzebrak** + 2,99, Pieckel + 2,70, Dirschau + 2,80, Einlage + 2,70, Schiewenhorst + 2,70.

# Deutsches Reich.

## Reichsminister Heß — Sieger des Zugspitzfluges.

Am Sonnabend konnte endlich der mehrfach verlegte Zugspitzflug 1934 durch die Landesgruppe X (Bayern) im Deutschen Luftsportverband ausgetragen werden. Der Flug wurde mit Start in München-Oberwiesenfeld und Ziel am Schneefernerhaus durchgeführt. Kurz vor 14 Uhr erfolgte der Start von zwölf Teilnehmern, darunter auch von Reichsminister Rudolf Heß auf seiner BFW. M. 38 „Stadt Nürnberg". Als Erster traf der Vorjahrssieger F. Kirsch (Schreißheim) auf einer Focke-Wulff Stieglitz ein. Als Sieger ging jedoch Reichsminister Rudolf Heß aus der Konkurrenz hervor.

*

## Bischof Beye.

Vor einigen Tagen brachten wir die Meldung, daß der erst 30jährige Bischof Beye in Braunschweig, der als Führer der „Deutschen Christen" der jüngste Bischof der Welt geworden war, sein Amt niedergelegt habe. Er war erst Ende Januar d. J. vom Reichsbischof in sein Amt eingeführt worden; deshalb erregte sein Rücktritt besonderes Aufsehen.

Wie jetzt in der reichsdeutschen Presse gemeldet wird, hatte sich der frühere Landesbischof Wilhelm Beye am Sonnabend und Sonntag zusammen mit dem Klempner Karl Kley aus Wenzen, der ehemaligen Dienststelle Beyes, vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Braunschweig zu verantworten.

Beye wurde zunächst die Unterschlagung von Kollektengeldern seines ehemaligen Pfarrbezirkes vorgeworfen, die er sich vom Kirchendiener hatte aushändigen lassen und für eigene Zwecke verbraucht haben soll. Ferner wurde ihm zur Last gelegt, den Klempner Kley veranlaßt zu haben, einen bei Instandsetzungsarbeiten auf das Privatkonto des Ortsgeistlichen zu setzenden Betrag durch fingierte Rechnung an die Kirchengmeinde Kassel von dieser begleichen zu lassen.

Der Oberstaatsanwalt stellte in seiner anderthalbstündigen Anklagerede fest, daß Beye ihm bei der Vernehmung wiederholt die Unwahrheit gesagt habe. Der Angeklagte habe in seiner verzweifelten Stimmung versucht, sich mit brutalen Mitteln gegenüber der Staatsanwaltschaft „herauszureißen". Der Strafantrag lautete wegen Betruges und Untreue auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Das Ger.cht sprach Beye von der Anklage frei. Der Mitangeklagte Kley wurde wegen Beihilfe zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Urteilsbegründung stellte fest, es ließe sich nicht verhehlen, daß hinsichtlich der bis heute nicht abgeführten Gelder der Verdacht bestehe, daß Beye diese für sich verbraucht habe. Das Gericht habe sich mit Rücksicht auf die Persönlichkeit Beyes nicht entschließen können, ihn schuldig zu sprechen. Immerhin habe es sich auch nicht entscheiden können, ihn als unschuldig anzusehen. So wird er nur wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. „Nachdem das Gericht gesprochen hat", so erklärte der Vorsitzende weiter, „liegt es im Interesse aller, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen, denn es gilt, einen Schaden, der der Kirche erwachsen ist, wieder auszugleichen. Die nationalsozialistische Bewegung hat damit keinen Schaden erlitten. Sie hat bewiesen, daß sie ohne Rücksicht auf die Person da zufaßt, wo sich der Verdacht der Korruption zeigt und es an dem erforderlichen Sauberkeitsgefühlt fehlt."

---

# Japanischer Zerstörer gekentert.

## 113 Mann ertrunken?

**Die japanische Marine ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Wie die japanische Admiralität bekannt gibt, hat das 527 Tonnen große Torpedoboot „Tomotsuru" nördlich des Distrikts Kyutu bei der Insel Goto im schweren Sturm in der Nacht zum Montag eine so schwere Havarie erlitten, daß die 80 Mann starke Besatzung in die Boote gehen mußte. Das Torpedoboot sandte gegen 4 Uhr morgens dauernd SOS-Rufe aus, woraufhin aus dem Marinehafen von Sasebo die 21. Zerstörerflottille auslief.**

## Der Zerstörer kieloben treibend angetroffen.

**London, 13. März. (Eigene Drahtmeldung.) Wie Reuter aus Tokio meldet, befürchtet man, daß von der Besatzung des gekenterten Zerstörers „Tomotsuru" in Stärke von 113Offizieren und Mannschaften tatsächlich niemand mehr am Leben. ist. Der Zerstörer trieb beim Eintreffen der Hilfsschiffe kieloben in der See. Ein Teil der Mannschaft befand sich lebend im Schiffsraum, da auf Klopfsignale noch geantwortet wurde. Am Montag abend verstummten die Zeichen, obwohl die Rettungsmannschaften Luft in den Schiffsraum pumpten. Das Wrack wurde in die Bucht von Sasebo geschafft.**

## Drei Ueberlebende geborgen.

Nachdem das Wrack des gekenterten japanischen Zerstörers „Tomotsuru" in die Bucht von Sasebo geschleppt worden war, wurde sofort mit den Bergungsarbeiten begonnen. Dabei gelang es, drei Angehörige der Besatzung noch lebend zu bergen. Allerdings war ein Vordringen in den Schiffsraum nicht möglich, so daß die Arbeiten erst fortgesetzt werden können, wenn das Wrack aufgedockt worden ist.

*

## Temperaturengegensätze in den Vereinigten Staaten.

In den U. S. A. kann man gegenwärtig ganz außerordentlich starke Temperaturgegensätze feststellen. Während die Bewohner von Los Angeles bei 33 Grad Celsius Wärme und San Francisko bei 28 Grad Celsius Wärme aus der Gluthitze der Stadt ins Freie flüchteten und zahlreiche Personen beim Baden ertranken, herrschte in den Nordost-Staaten wieder strengster Winter, so in Newyork, das wiederum von einem heftigen Schneesturm heimgesucht wurde und wo mehrere Personen durch Erfrieren den Tod fanden. In New-Haven (Connecticut) versagte infolge des Schneesturmes die elektrische Beleuchtung, so daß die ganze Stadt für längere Zeit ein Dunkel gehüllt war. Die Dunkelheit wurde von 200 Insassen des dortigen Gefängnisses zu einer Meuterei benutzt. Die Gefangenen steckten einen Teil ihrer Zellen in Brand, konnten aber von den [illegible] bald überwältigt [illegible]

**Denk' an die Winterhilfe!**

Die dich gebar,
die dich erzog zum Mann,
die Heimat ist's,
um Hilfe fleht sie an!
Wer käme nicht
mit voller Hand herfür,
ständ' seine Mutter
bittend vor der Tür?

*

Was ist stärker als Not, Sorge, Leid?
Ein Herz voll Opferfreudigkeit.
Laß brechen, laß biegen,
es wird siegen.
Ein ganzes Volk so herzgestählt
zum Hort der Menschheit ist es erwählt.

Richard Dehmel.

# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

**Bromberg**, 13. März.

## Wechselnd bewölkt!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

---

## Ungeschminkt und ungefärbt.

Schlager sind, was nicht zu leugnen ist, Zeitzeichen, Symptome des Geschmacks. Wenn uns bisher der Käse, der zum Bahnhof gerollt wurde, alles andere als sympathisch war, wenn der Papagei, der keine harten Eier fraß, uns wie der Onkel Bumba aus Kolumba auf die Nerven fiel, so stellten wir fest, daß heute eine Sinneswandlung eingetreten ist und daß in den Schlagern der Frühling, der ins Tal kommt, die blonde Kathrein und vieles andere mehr den Platz in jenen Liedern eingenommen haben, die heute an der Tagesordnung stehen und die, wie gesagt, bezeichnend für die Geschmackseinstellung der breiten Massen sind. „Zurück zur Natur!" ist eine Losung, die unbewußt befolgt wird — wenn man auch nicht gerade die letzten Modeschöpfungen mit einem Lendenschurz zu vertauschen geneigt ist. Aber man gibt sich natürlicher und zwar nicht nur in unseren Breiten, sondern auch jenseits des Ozeans

Wie aus Amerika gemeldet wird, sind dort die Friseur-Salons verödet, machen im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten die Schönheits-Institute bankerott. Lippenstift und Schminke werden verpönt und jeder gibt sich wie er ist. Die Amerikanerinnen machen aus der Wirtschaftsnot eine menschliche Tugend und wollen nicht mehr jünger scheinen als sie sind. Sie tragen Jugend oder ihr Alter mit Würde. Bei den Wechselwirkungen, denen der alte und der neue Erdteil ausgesetzt sind, läßt sich schwer beurteilen, ob diese Rückkehr zur Natürlichkeit von uns nach dort oder von dort zu uns den Weg gefunden hat. Aber wahrscheinlich liegt es in der Zeit, daß man den Wunsch nach ungeschminktem Bekenntnis in sich trägt.

Es scheint, als wenn eine bessere Zeit anbräche; denn man darf nicht vergessen, daß Offenheit und Ehrlichkeit und Bekennermut Eigenschaften sind, die uns das Leben erleichtern. Und das Leben uns zu erleichtern, haben wir alle wahrlich dringend nötig.

---

§ **Bromberg in Polen zu Unrecht unbekannt.** Wir veröffentlichten in Nr. 39 vom 18. Februar d. J. einen Artikel unter der Überschrift „Die Spitzfindigkeit der Post", in dem wir die Tatsache glossierten, daß ein aus Deutschland in Polen eingegangener Brief der die Ortsbezeichnung Bromberg statt Bydgoszcz trug, mit dem Vermerk zurück ging: „Bromberg en Pologne inconnue" (Bromberg in Polen unbekannt). — Die Post- und Telegraphendirektion teilt uns im Zusammenhang damit mit, daß der betreffende Brief entgegen den bestehenden Postvorschriften eine Rücksendung erfahren habe. Der Angestellte, der sich dieses Vergehens schuldig gemacht hat, ist zur disziplinarischen Verantwortung gezogen worden. — Wir nehmen mit Zufriedenheit von der Tatsache Kenntnis, daß die Postdirektion in dieser Frage unseren Standpunkt teilt. An der Bestrafung des Angestellten haben wir keinerlei Interesse; es hat uns nur daran gelegen, für die Zukunft derartige Fälle unmöglich zu machen.

§ **Achtung, Autobesitzer!** Die Stadtverwaltung (Abt. Allgemeine Verwaltung) verweist darauf, daß mit dem 10. März d. J. der Termin zur Erneuerung der Registrierausweise für das Wirtschaftsjahr 1934/35 abgelaufen ist. Da alle Autobesitzer bisher nicht ihrer Pflicht nachgekommen sind, werden sie aufgefordert, sich mit dem Registrier-Ausweis unverzüglich in der genannten Abteilung der städtischen Verwaltung, Burgstraße (Grodzka) Nr. 25, Zimmer 20, zu melden, da sonst die betreffenden Automobile aus dem Verkehr gezogen werden müssen.

§ **Bromberger Postverkehr.** Im Monat Februar wurden in Bromberg aufgegeben: 1 034 624 gewöhnliche, 19 747 eingeschriebene und 543 Wertbriefe, 9856 gewöhnliche und 640 Wertpakete, 2656 Nachnahmesendungen und 644 Postaufträge, 11 246 Post- und telegraphische Anweisungen auf eine Gesamtsumme von 825 343 Złoty lautend, 26 135 Anweisungen für die Postsparkasse lautend auf eine Gesamtsumme von 4 692 119 Złoty; 348 489 Zeitungen, 10 970 Zeitschriften und 4519 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 1 061 695 gewöhnliche, 22 843 eingeschriebene und 981 Wertbriefe, 10 433 gewöhnliche und 378 Wertpakete, 2161 Nachnahmesendungen und 372 Postaufträge, 14 260 Post- und telegraphische Anweisungen lautend auf eine Gesamtsumme von 783 424 Złoty, 5383 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 571 835 Złoty, 81 773 Zeitungen, 199 701 Zeitschriften und 876 verschiedene Drucksachen, sowie 3213 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden im Monat Februar 866 448 geführt, Ferngespräche 14 373 von hier nach auswärts und 13 255 von auswärts nach Bromberg.

§ **Eine nette Überraschung** erlebte der Landwirt Franciszek Jankowski. Als er im Juli v. J. vom Felde zurückkehrte und den Flur seines Hauses betrat, scholl ihm aus der Küche lautes Kindergeschrei entgegen. Unser Landmann, der zwar verheiratet, jedoch kinderlos war, war darüber nicht wenig erstaunt und betrat neugierig die Küche. Dort bot sich ihm ein ungewohnter Anblick. Auf dem Küchentisch lag ein Bündel, aus dem zwei Paar Kinderfäustchen hervorlugten. Vorsichtig trat der Mann näher an den Tisch heran, und nun sah er in dem Bündel zwei Säuglinge, die wahrscheinlich aus Hunger ununterbrochen schrien. Auf dem Tisch neben dem Bündel lag ein Brief, in dem die Mutter der Kinder mitteilte, daß sie gezwungen sei, ihre Zwillinge auszusetzen, da sie nicht in der Lage wäre, diese zu ernähren. Sie bitte deshalb, sich der Kleinen anzunehmen. Inzwischen war auch die Frau des Landwirts nach Hause zurückgekehrt, die sich der Säuglinge annahm. Der Polizei gelang es später, die Mutter der Kinder in der Person der 34 jährigen Anna Timme zu ermitteln, die sich nun wegen Kindesaussetzung vor der Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten hatte. Die Angeklagte ist vor Gericht geständig und gibt an, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, sich der Kinder für immer zu entledigen. Sie habe sich selbst in großer Not befunden, und sei nicht in der Lage gewesen, die Kinder zu ernähren. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. ‡

§ **Ein großer Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Montag bei der Firma „Włókno", Besitzer Jakob Kalecki, Hofstraße (Jana Kazimierza) 1, verübt. Die Täter gelangten durch die Eingangstür, die sie mit Hilfe von Dietrichen öffneten, in das Innere des Geschäfts und raubten eine große Anzahl von Herren-Anzügen, Mänteln, Joppen usw. Sie können ihre Beute, die einen Wert von 10 000 Złoty repräsentiert, nur mit Hilfe von Wagen fortgeschafft haben. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet. — Ein weiterer Einbruch wurde in die Landwirtschaftliche Schule, Neuhöferstraße (Nowogrodzka), verübt. Hier erbrachen die Diebe mehrere Schubladen und Schränke, konnten aber nichts Mitnehmenswertes finden. — Schließlich brachen Diebe bei der Witwe Marta Szudłowska, Bergweg (Niciny) 8, ein, wo sie 290 Złoty erbeuteten.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern nachmittag auf der Schubiner Chaussee. Der 29jährige Landwirtssohn Jan Szczygiel aus Weißenhöhe befand sich mit seinem Fahrrade von Bromberg auf dem Wege nach Hause. Ein vorüberkommendes Auto riß den jungen Mann zu Boden, wo er mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen blieb. Er wurde in das Diakonissenkrankenhaus eingeliefert.

§ **Zu dem Unfall** des Seifensieders Arthur Baer, Wallstraße (Podwale) 12, über den wir kürzlich berichteten, wird uns mitgeteilt, daß B. sich die schwere Verletzung an der Hand nicht durch ein Messer beigebracht hat, sondern, daß beim Abrollen von Fässern eins derselben gegen B. schlug und ihm dabei den Daumen der linken Hand total zerquetschte.

§ **Ein blinder Passagier** wurde in einem Eisenbahnzuge nach Laskowitz festgenommen und nach Bromberg zurückgeschafft. Es handelt sich um einen Arbeitslosen, der nach Gdingen wollte, um dort Beschäftigung zu suchen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Stadtverwaltung (Abt. Öffentliche Ordnung) wurden folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: Ein Geldtäschchen mit Inhalt, eine Mütze, ein Kleiderbügel, ein Lorgnon und ein Paß auf den Namen Natalja Graczyk. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zur Entgegennahme ihres Besitzes Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 19, melden. *

## Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.



---

## Wolhynische Opfer für das deutsche Schulwesen.

Der Wille zur deutschen evangelischen Privatschule in Wolynien führt zu bewundernswerten Opfern der blutarmen deutschen Kolonistengemeinden, die um jeden Preis die Erziehung ihrer Kinder in Muttersprache und Väterglauben durchsetzen wollen. Im Laufe der letzten Monate besichtigte eine behördliche Kommission, bestehend aus dem Kreisschulinspektor und einem Vertreter der Bauabteilung des Wojewodschaftsamtes die Schulräume der deutschen evangelischen Privatschulen in verschiedenen Kolonien des Kirchspiels Rożyszcze. Fast ausnahmslos war das Ergebnis der Besichtigungen, soweit es die bauliche Eignung der Schulräume betrifft, ungünstig. Neubau oder Umbau der Schulhäuser wurden gefordetr. Einige Gemeinden haben sich auch bereits dazu entschlossen. So hat die Kolonie Stanisławówka — Borozolupy bereits die ersten Schritte getan, sich selbst besteuert und Baumaterial angekauft. Nach der Frühjahrsbestellung soll statt des alten baufälligen Schul- und Bethauses ein neues geräumiges Schulhaus errichtet werden. In Alt-Rokin hat die Gemeinde zwar schon nach dem Kriege ein schmuckes neues Schul- und Bethaus unter großen Opfern erbaut. Aber auch hier wurde die Klasse als zu niedrig, Vorraum und Schuleingang als ungeeignet festgestellt. Die von diesem Urteil hart betroffene Gemeinde hat jetzt ebenfalls beschlossen, so schnell wie möglich ein neues besonderes Schulhaus zu bauen.

pz.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 10. März. Bei dem Arbeiter Naliwej in Murzynno versuchten Diebe durch die Mauer in den Schweinestall einzubrechen; sie wurden bei ihrer Arbeit durch den Nachtwächter gestört und konnten in der Dunkelheit unerkannt entkommen. — Bisher unbekannte Diebe drangen in den Schweinestall der Witwe Hermann in Łukaszewo ein und stahlen 4 Schweine im Gewicht von ca. 2½ Zentner pro Stück.

In Kijewo brannte die Holzscheune des Landwirts Bączkowski vollständig nieder. In der Scheune befand sich weiter nichts als ein Dreschkasten und eine Häckselmaschine. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Da Brandstiftung vermutet wird, ist eine Untersuchung eingeleitet.

P **Argenau** (Gniewkowo), 12. März. Zu dem gemeldeten Raubüberfall bei dem Besitzer Busse in Dablin wird berichtet, daß am Sonntag auch die zwei weiteren Banditen und zwar ein Redkiewicz aus Dabie und ein Kowalski aus Chrząstowo verhaftet werden konnten.

Bei dem Gastwirt Ośliżło in Godzięba wurde vor einigen Tagen eingebrochen und ein Zentner Wurst, verschiedene Kleidungsstücke und noch andere Gegenstände gestohlen. Man vermutet, daß auch hier dieselben Banditen tätig waren, welche den Raubüberfall auf den Besitzer Busse verübten.

k **Czarnikau** (Czarnków), 12. März. Durch Leichtsinn eines Fuhrmanns entstand am Sonnabend mittag in der Danzigerstraße ein schwerer Unfall. Um einen Trupp wandernder Straßenmusikanten stand eine Schaar Kinder, denen sich auch ein Fuhrwerksbesitzer zugesellte. Das unbeaufsichtigte Pferd, durch die Musik wild geworden, raste mit dem Wagen in die Kinderschaar, wobei das vierjährige Töchterchen des Händlers Kubis überfahren wurde. Es erlitt einen doppelten Schenkelbruch. Der Fuhrmann, ein Besitzer aus Sobolewo, wollte flüchten, konnte aber auf dem Kornmarkt gestellt werden.

es **Mrotschen** (Mrocza), 11. März. Gestohlen wurden bei dem Besitzer Quaßt in Sitno aus dem Kleiderschrank sämtliche Garderobenstücke sowie ein Oberbett und aus dem Strohsack zirka 100 Złoty. — Ein Mann versuchte in den Abendstunden in die Werkstatt von R. Elias einzubrechen. Er wurde jedoch bemerkt und vertrieben.

**Pudewitz** (Pobiedziska), 12. März. Dem Rittergutsbesitzer von Radonski in Górka hiesigen Kreises wurden 20 Zentner Kartoffeln aus der Miete gestohlen.

**Posen**, 12. März. Alter Tradition gemäß beging der „Evangelische Verein junger Männer" am gestrigen Lätare-Sonntag unter Teilnahme mehrerer auswärtiger Brudervereine und unter Anteilnahme der gesamten evangelischen Bevölkerung der Stadt Posen sein 48. Stiftungsfest. Den Auftakt des Festtages bildete der Festgottesdienst am Vormittag in der St. Paulikirche mit einer Bannerweihe, bei dem Pfarrer Hammer die Liturgie und der um den Verein hochverdiente erste Vorsitzende Pfarrer Brummak die Festpredigt über ein Petruswort hielt, die das neutestamentliche Gottesvolk der Gegenwart als Muster und Beispiel hinstellte. Der Gottesdienst war von Vorträgen des Posaunenchors des Vereins unter der Leitung des Herrn Köhler jun. wirkungsvoll eingerahmt. Zu dem Festabend, der nachmittags 5 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses begann, waren die Eintrittskarten bereits eine Woche vorher restlos ausverkauft, so daß er am Montag wiederholt werden mußte. Die Begrüßungsansprache hielt der Jugendsekretär Lübnau, der außer dem Generalsuperintendenten D. Blau und dem Superintendenten D. Rhode die erschienenen evangelischen Geistlichen, die Vertreter der Vereine, Korporationen, Jugendorganisationen, der auswärtigen Brudervereine usw. herzlich willkommen hieß. Große Freude löste wieder ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschschreiben des verdienstvollen Ehrenvorsitzenden des Vereins, Geh. Oberkonsistorialrats D. Staemmler in Jena aus. Es folgten in bunter Reihe Vorträge des Posaunenchors, gemeinsame Gesänge, Gedichtvorträge, Lieder eines gut geschulten Sängerchors, sowie Vorträge eines Orchesters. Die tiefschürfende Ansprache des Pfarrers Brummack, die in wohldurchdachten Ausführungen Wesen, Ziele und Aufgaben des Jungmänner-Vereins in der Gegenwart scharf umriß, erweckte bei den Zuhörern lebhafteste Aufmerksamkeit. Der Festabend schloß, wie stets, mit der guten Darstellung eines heldischen Spiels „Glum" von Gerhard Heine, das seines gewaltigen Eindrucks dank des flotten Zusammenspiels und der ernsten Hingabe an die Sache nicht entbehrte.

S **Samotschin**, 12. März. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt hatte einen großen Auftrieb zu verzeichnen. Der Pferdehandel war lebhafter, wenn auch hauptsächlich mittelmäßiges Material im Preise von 200—300 Złoty umgesetzt wurde, während sich für gute Pferde kaum Käufer fanden. Auf dem Viehmarkt mangelte es an guten Kühen, für die viele Interessenten erschienen waren, dagegen blieb der größte Teil von minderwertigem Vieh unverkauft. Eine Preisveränderung war nicht zu erkennen.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde folgende Hundesteuer beschlossen: der 1. Hund kostet 5 Złoty, der 2. 10 Złoty, jeder weitere Hund 15 Złoty; Hauseigentümer haben einen Kettenhund frei. Die Kassen-Revisionskommission wird in Zukunft aus 5 Mitgliedern und 3 Stellvertretern bestehen. Ein neues Statut wurde sowohl für die Revisionskommission als auch für die Fortbildungsschule beschlossen. Ferner wurde die Abschlußrechnung des Budgets für das Jahr 1932 zur Kenntnis genommen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Ankauf der neuen Motorspritze wurde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 4800 Złoty bewilligt.

In einer der letzten Nächte wurde von einem Diebe in dem Fahrradgeschäft von Ernst Krause die Schaufensterscheibe eingedrückt. Durch das Geräusch erwachte der Sohn des K. und verscheuchte den Dieb, welcher in Richtung Smolary davonlief. Zwei Freilaufnaben im Werte von 40 Złoty hatte er in der Eile dennoch erwischt.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 11. März. Die Arbeitslosen Saboda und Utschek aus Sadke gingen in den Schloßpark Samostrzel, um sich billiges Brennholz zu holen. Saboda kletterte auf einen hohen Baum, um Äste zu brechen. Utschek blieb unter dem Baum stehen, erblickte den Parkförster Dominiak und lief fort. Als der Förster Saboda auf dem Baum sah, schoß er auf ihn und verletzte ihn erheblich am Arme und Gesicht. Der Verletzte konnte sich noch vom Baume herunterhelfen, wurde aber gleich ins Krankenhaus Wirsitz eingeliefert.

b **Znin**, 12. März. Bei dem Landwirt Julius Kluge in Eitelsdorf (Nowawies) brachen Diebe in der Nacht in den Stall durch das rückwärtige Fenster ein und entwendeten 30 Hühner sowie 3 Zuchtgänse. — Bei dem Schneidemühlenbesitzer Rumer entwendeten Diebe aus der Tischlerwerkstatt Hobel und sonstige Geräte. — Bei dem Landwirt Friedrich Priebe wurden 6 Hühner gestohlen.


Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 59**

**Statt Karten.**

Gisela

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

**John Dicke und Frau Janina**
geb. **Brauer.**

Dolok Ilir, den 12. März 1934
Serbalowan, Sumatra O. K. 1237

---

Unsere am 7. März stattgefundene **Vermählung** geben bekannt

**Hans-Ulrich Jahnz und Frau Gerda** geb. **v. Bieler.**

Palczyn, im März 1934. 2417

---

**Statt Karten.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Kuberski für die trostreichen Worte, unsern

**herzlichsten Dank**

Im Namen der trauernden Hintrebliebenen
**E. Fietz**

Chrapice, den 12. März 1934 2435

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer unvergeßlichen teuren Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Leesch, sage ich hiermit

**herzlichen Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen
**Albert Schallhorn.**

Langenau, den 13. März 1934. 1233

---

**Zeitgemäße Mädchenbildung**
in den Erziehungsheimen der
**Hoffbauer-Stiftung**
**Potsdam — Hermannswerder 16**

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

---

**Schuhe aller Art**
en gros & en détail



mit Garantie für jedes Paar empfiehlt
**zu niedrigsten Marktpreisen**
**Schuhwarenhaus „ERA"**
**Bydgoszcz,** Teofila Magdzińskiego 4
(Kirchenstraße 4). 2307

---

**Sommersprossen**
**Sonnenbrand, gelbe Flecke** beseitigt unter Garantie **„Axela"-Crême,** Dose nur 2 Zł.
**J. Gadebusch, Poznań,** Nowa 7. 1917

Stelle 1224
**Lohnfuhrwerke**
übernehme **An- u. Abfuhr** billig. **Claassen,** Mazowiecka 12. Lad. 17.

**Klavierstimmungen** 4103
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

---

**Gutes Korn sichert hohen Ertrag!**
Zur Frühjahrssaison offerieren wir:

**sämtliche Saatgetreidearten, Original- und weitere Absaaten,**
ferner 2173

**Kainit** **Superfosfat**
**Thomasmehl** **Kalisalz**
**Kalksalpeter** **Kalkstickstoff**

Gleichzeitig empfehlen wir unsere **Neusaat-Reinigungsmaschine** für Klee und Getreide

Tel. 336. **„Rolnik w Bydgoszczy".** Tel. 336.

---

**Uspulun-Trocken**
einheimisches Erzeugnis
empfiehlt und liefert prompt:
**Posener Saatbaugesellschaft**
Spółdz. z ogr. odp. 2428
**Poznań, Zwierzynięcka Nr. 13.**

---

**Geflügelhof Sławkowo** Post Ostaszewo-Toruńskie nimmt jederzeit Hühnereier zur Lohnbrut. Einlegegebühr je Ei 15 gr, Schlüpfgebühr je Küken **5 gr.** Verkauf von Bruteiern: weiß. amerik. **Leghorn 25 gr,** Eintagsküken à 80 gr, **Rote Rhodeländer** je Ei 30 gr, Eintagsküken 90 gr, engl. Sussex je Ei 80 gr, Eintagsküken 1.60 zł, **Bruteier gelb.** Orpingtonenten je 60 gr. Versand **nur geg. Nachn.** od. Voreinsend. d. Betr. 1237

---

**Poln. Unterricht**
**Pl. Piastowski 13, m. 6.**
1024

**Gründl. Klavierunterricht** erteilt **Wicher,** Zduny 2, II. 2418

**Das Altbewährte** und das **Wertvolle** der **neuen Zeit** lernen Sie durch meinen 1558

**Privatunterricht**

in Buchführung (alle Systeme), kaufm. Rechnen, Kontorpraxis, Gesetzeskunde und allen and. Handelswissensch. **Georg Fibich, Bydgoszcz** Hetmańska 20.

---

**Rechts-angelegenheiten**

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

**St. Banaszak**
**obrońca prywatny**
**Bydgoszcz**
ul. Cieszkowskiego 4
2062 **Telefon 1304.**

---

SPORT Verein KLUB
**ABZEICHEN-FABRIK**
**P. KINDER**
**Bydgoszcz**
**Dworcowa 43**
Tel. 19-82
2059

---

**Fachmäßige**
**Reparatur**
von **Blas- u. Streich-Musik-Instrumenten**
führt aus 2320
**St. Niewczyk,**
**Bydgoszcz,** Śniadeckich 2.

---

Eiserne
**Bettstellen**
und 2862
**Matratzen**
empfiehlt
**F. Kreski**
**ul. Gdańska 9.**

---

**Achtung, Landwirte!**
**Billige Anfert. v. Bürst. und Kartätschen,** wenn Roßhaar geliefert wird 1021 **Grunwaldzka 78, II.**

## Geldmarkt

**Hypothekenbrief**
auf einem gut. Hausgrundstück, I. Stelle, unterliegt nicht dem Schutzgesetz, auf 6000 zł in Gold, günst. zu verkauf. Meld. u. **O. 1217** a. d. Geschst. d. Ztg. erb

**Suche** auf mein 70 Mrg. großes Rentengrundstück, hinter **6000 zł** der Rente Off. u. **Nr. 2404** a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

**5–600 Złoty**
ges. Ia Sicherheit, gute Verzins. Ang. u. **U. 1232** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**4000 zł** geg. hypoth. Sicherheit als **Verzinsung 3-Zimmerwohnung.** Off. unt. **B. 1238** a. d. Geschst. d. Z.

**2–3000 Złoty**
auf kurze Zeit gegen Sicherh. od. Teilhab. in kl. Industr. sof. gesucht. Offerten unter **O. 2419** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

## Heirat

Suche f. meine Schwägerin, evang., 26 Jahre alt, gebildet, zwecks

**Heirat**

auf diesem nicht ungewöhnlich. Wege einen gut situiert. Herrn in sicherer Posit. oder m. größ. Landwirtsch. von 300 Morg. aufw. kennzu lernen. Verm. 30- b. 40000 Zł. Bild erw. Diskretion zugesich. Offert. unter **B. 2348** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Flotter Kaufmann**
kathol., große Erschein., Mitte 20., sucht **entspr. Dame** bis 28 J., a. liebst. **Einheirat** in Geschäft od. sonst. Besitztum. Off. u. **H. 1201** a. d. Gschst. d. Z.

---

**Für Damen erstklassiger Kreise**
bietet sich Gelegenheit zu glücklicher Ehe. Vermögen, Charakter, Beruf, Stand, Talente, alles da. Damen, wenn auch ohne Vermögen, aber mit körperlichen, geistigen und seelischen Vorzügen, oder deren Angehörige belieben ihre Adresse nebst näh. Angaben, am liebsten mit Bild, abzugeben an die Schwester des betr. Herrn unt. **P. 2433** in der Geschäftsstelle dies. Zeitg. Diskretion zugesichert u. erbeten.

**Gebild. Kaufmann**
auch ff. Landw., evgl., anf. 30 er, 179 gr., dklbl., vollschlk., forsche Ersch., sucht Dame im p. Alter **zwecks Heirat** kenn. zu lern. Diskret. Ehrens. Einheir. bevrz Liebev. Mädch., d. mehr Wert auf ein. gut. Mann als auf Vermög. legen, woll. vertrauensv. Off. mit Bild unt. **T. 1176** an die Geschst. d. Zeitg. eins.

Mehr. Herr. mit Landwirtschaft. und barem Vermögen suchen Bekanntschaft mit Damen **zwecks Heirat.**
**„Postęp",**
gen. Ehevermittlung, **Śniadeckich 43.** 1180

**Landwirtssohn**
evangl., 27 Jahre, der die elterliche Wirtschaft (54 Mg.) übernimmt, sucht passende Lebensgefährt. **zwecks Heirat.** Damen entspr. Alters wollen Off. m. Bild u. Ang. der Vermögensverhältn. vertrauensvoll einsenden unter **R. 1219** a. d. Gst. d. Z.

---

**Zum 1. 4. d. Js. wird gesucht landwirtsch.**
**Eleve** 2106
mit Vorkenntniss., ohne gegenseitige Vergütig.
**G. Wüstenberg**
**Kiełpin, pow. Tuchola.**

**Jg. Gärtnergehilfe**
der sich vor kein. Arbeit scheut, für kl. Gärtnerei auf dem Lande von sof. gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu richten an 2429
**Bruno Strehlau,**
**Klamry, pow. Chełmno.**

Für mein **Kolonialw.- und Restaurat.-Geschäft** suche ich einen 2259
**Lehrling**
beider Landessprachen mächt., aus achtb. Fam.
**H. Warm**
**Górzno** (Pom.)

Für mein Kolonial-, Eisenwaren- u. Spirituosen-Geschäft suche ich per 1. April 1934 2436
**einen Lehrling**
mit gut. Schulbildung poln. u. deutsch sprech., bei freier Station im Hause.
**Max Rosenthal,**
**Kamień pomorski.**

Suche zum 15. 4. eine
**Hauslehrerin**
zu 12 u. 6jähr. Mädchen, die mögl. englischen u. französischen Unterricht beherrscht. Angeb. m. Bild an **Frau Sidonie von Willich, Rittergut Gorzycko,** pow. Międzychód n. W.

Suche zum 1. 4. für m. Fleischereigeschäft eine evang., ehrliche, flotte
**Verkäuferin**
d. poln. Sprache mächt. Offerten unter **D. 2373** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Evang. Förster**
**sucht Stellung,** auch als **Feld- u. Jagdaufseher.** Offerten unter **T. 2319** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Junger Förster**
auch **Gutsvorsteher,** sucht Stellung. Offert. unter **„Tüchtig" Z. 2346** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

**Suche Stellung** als verheir. od. unverheir.
**Förster od. Jäger**
Bin in allen Arbeiten vertraut und bis jetzt in einer ungekündigten Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehl. vorh. Off. unt. **F. 2391** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Mit eigen. Leuten**
übern. die **Bewirtschaftung und Bearbeitung ein. Landgrundst.,** gleich welch. Gr., v. 20 Morg. aufw. Etw. Kaut. vorhanden. Freundl. Angebote unter **U. 1177** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

**Geprüfter**
**Schlossermeister**
**sucht** Stellg. in größer. Betriebe. Offert. unter **Nr. 2349** a. **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

**Tüchtig. Chauffeur und Monteur**
firm in Repar., mit gut. Zeugn., **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. unt. **C. 1190** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheiratet., tüchtiger
**Stellmacher**
mit kompl. Handwerkzeug, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht** sofort od. später **Stellung.** Off. unt **G. 2392** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

**Krebsfeste Pflanzkartoffeln!**
**Anerkannt, hochertragreich**
**Speise — Wirtschafts — Fabrik — Sorten**
empfiehlt:
**Posener Saatbaugesellschaft**
**Spółdz. z ogr. odp.**
**Poznań, Zwierzyniecka Nr. 13.** 2431

---

Anständ., ehrl., evgl.
**Putzmacherin**
**sucht Stellung** v. 15. 3. od. 1. 4. in der Stadt od. a. e. Gut. Bewand. i. Putzarb., Näh., Plätt., der deutsch. u. poln. Spr. mächtig. Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Angebote an
**Gertr. Bahr,** 2333
**Post Kruszyny,** powiat Brodnica n. Dr., Pom.

Zuverlässiges, evangel.
**Wirtschaftsfräulein**
(Posnerin) Landwirtstochter, Mitte 30, sucht Vertrauensstellg., perfekt i. herrschaftl. Küche, Einkochen, Einschlacht., Geflügelz. Ausführl. Angebote u. **C. 2369** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Suche zum 1. 4. 1934 Stellung als
**Wirtin.**
Erfahr. i. Geflügelzucht, Back., Koch., Einmach. u. sämtl. Wirtschaftszw. O. u. **Nr. 2317** a. d. G. d. Z.

Aeltere, evangelische
**Wirtschafterin**
**sucht** v. 15. 3. oder spät. **Stellung** in frauenlos. Haush. Gute Zeugnisse. Offerten unter **L. 1160** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

**Mädch.,** 40 J., deutsch, 8 J. a. ein. St., **sucht** von sofort od. 1. 4. **Stellg.** Off. unt. **G. 1197** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für 18jähr., evangel.
**Mädchen**
grundehrl., bescheiden u. fleißig, **Stellung** in bess. Haushalt **gesucht.** Angebote unt. **R. 2409** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Ehrliches**
**Stubenmädchen**
in allen Arbeiten erfahren, mit Plätt- u. Nähkenntnissen und guten Zeugnissen sucht Stellung. Offert. unt. **J. 2395** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

**Suche Aufwartung** für den ganzen Tag oder Stellg. **als Hausmädch.** Zeugn. vorh. Off. u. **G. 941** a. d. Geschst. d. Zeitg.

---

**ROB. BÖHME**
**Gärtnerei G. m. b. H.**
**Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telef. 42**

**Zuverlässige und preiswerte Bezugsquelle für Obstbäume und alles andere Pflanzenmaterial.** 2397

---

**Konditorei-Grundstück in Danzig**
**beste Lage,** mit Vollkonsens u. Einrichtung bei 25–30000 G Anzahlg. Familienverhältn. halb. **zu verkaufen** od. an **Fachmann zu verpachten.** Meldung. v. Selbstkäufern unt. **K. 6** an Filiale „Dt. Rundsch." **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

---

**Saat- und Speisekartoffeln**
**Preußen, Gisevius, Erdgold,** 2437
**sowie prima Isaria-Gerste**
**kauft** gegen sofortige Kasse
**Agrar-Handelsgesellschaft** m. b. H., **Danzig.**

---

**Bernhard.-Hündin**
b. **3** Mon. alt, zu kaufen gesucht. Off. unt. **T. 1231** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Bruteier**
von reinrassig. **Rhodeländern u. reinrassigen Leghorn** à 20 gr gibt ab
Frau **von Gordon,**
2430 **Laskowice,** Pom.

**Klavier** kreuzs. Nußb. z. verkauf. Off. u. **R. 1858** a. **A.-Exp. Wallis, Toruń.**
2386

**Kaufe alte Wäsche Anzüge, Schuhe**
**Nowy Rynek 5.** 1230

**Lastauto**
**Ford,** 2 t, in sehr gut. Zustand, sofort äußerst preiswert zu verkaufen O. u. **S. 1229** a. d. G. d. Z.

**Dogcart, Kutsch-, Geschäfts-, stark. Arbeitswagen,** 3½", **fertige Räder,** 2½ u. 3", sowie **Fleischerklötze** verkauft billig **Stellmacherei,**
1222 **Zbożowy Rynek 11.**

---

**403 Schreibmaschine**
„Adler" Mod. 7, fast neu, verkauft billig **Krenz, Toruń,** Warszawska 14.

## Pachtungen

**Wassermühl.-Grdstck.**
20 Morg., gut. Kundenkreis, m. leb. u. tot. Inv. an Untern. halb. z. 1. 4. **zu verpacht.** Erf. 3000 zł. Rückporto erbet. Anfr. unt. **S. 1866** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 2402

**Kleines Haus**
mit Garten, im Vorort v. **Bydgoszcz, zu pachten gesucht.** Off. u. **K. 1205** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

**Pachte Wirtschaft**
bis 150 Morgen. 1209
**Promenada 17,** W. 2.

**Wer** möchte mit ehrl. u. aufrichtig gesinnten jung. deutschen
**Bäckermeister**
dem die Mittel fehlen, gemeinsam eine Bäckerei in Pacht nehmen. Gefl. Off. u. **U. 2324** a. d. „Deutsche Rundschau".

---

**Kirchenformulare**
Verzeichnis auf Wunsch 2269
**A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz**
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

---

**Arzt**
über 40 Jahre a., Junggeselle, wünscht sich mit ein. herzensgut. Dame kathol. od. evgl. Konfess. **zu verheiraten.** Diskretion zugesichert. Gefl. recht ausführliche Off. unter **P. 1218** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Beamtentochter**
dtsch.-evgl., 31 Jahre alt, sucht auf diesem Wege mit einem solid. Herrn in gesichert. Stellung in Briefwechsel zu treten zwecks **späterer Heirat.** Förster werd. bevorzugt. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **K. 2396** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Gutsituierter
**Handwerksmeister**
Witwer, Ende 50, Besitz. mehr. Grundstck., stattl. Ersch., sucht symp. Dame i. Alt. v. 45–55 J. zw. sp. **Heirat** kennen zu lern. Verm. erw. Ang. m. Bild u. **S. 2315** a. d. G. d. Ztg.

Deutsch-jüdisch. junger Mann, 30 Jahre alt, sucht passende
**Lebensgefährtin**
gebild., angen. Aeuß., m. Verm., evtl. a. Einheir. erw. Anon. zweckl. Ang. mit genauen Angab. u. Bild unter **B. 1189** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

## Offene Stellen

Für Rübengut i. Freistaat Danzig, 2200 Mg. groß, evangl., selbstständiger, alleiniger, unverheirateter
**Beamter**
Alter nicht unter 28 J., v. sofort od. 1. 4. 1934 gesucht. Langjährige Praxis, besonders Erfahrung i. Rübenwirtschaften und Umgang mit Behörden erforderlich. Beglaubigte Zeugnisabschrift., Lebenslauf, die nicht zurückgeschickt werden, u. Gehaltsforderung einsenden an 2370
**A. Hoene, Borcz,**
**p. Hopowo, p. Kartuzy.**

---

**Aeltere Hausdame**
zur Führ. eines frauenlosen Landhaushalts v. sofort gesucht. 2439
**Fietz, Chrapice,** pow. Toruń, poczta Dubelno koło Chełmży.

Suche z. 15. 4. ehrl., tücht.
**Stubenmädchen.**
Selb. m. auß. Servier. u. Plätt. in Schneid. **gut** bewand. s. Zeugn.-Abschr. m. Geh.-Anspr. an **Frau Feldtkeller, Koniczynka,** p. Papowo-Toruńskie, pow. Toruń. 2426

Suche zum 1. 4. evgl., anst., **j. Mädchen** m. etw. Koch- u. Nähkenntniss., das keine Arbeit scheut,
**als Stütze.**
**Helene Foth, Polsk. Stwolno,** p. Grudziądz.
2420

Ordentl. **Hausmädchen** gesucht **Pl. Weyssenhoffa 5,** Wohn. 6. 1234

**Aufwartung** für d. Vorm.-Stunden kann sich meld. ab 5 Uhr 2434 **20. stycznia 16,** Whn. 3.

## Stellengesuche

**Landwirtssohn**
24 Jahre alt, evgl., mit 2 Jahren Praxis als Wirtschaftsgehilfe und einen Kurs. Ackerbauschule, **sucht** v. 1. April d. Js. **passende**
**Anstellung.**
Offerten unter **R. 2301** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. evgl. Landwirt 25 Jahre, sucht zum 1. 4. 34 od. spät. Stellg. auf mittl. od. größerer Bauernwirtschaft als
**Wirtschafter**
bezw. **Wirtschaftsgehilfe.** Polnisch in Wort u. Schrift. Gefl. Off. m. Gehaltsangeb. unter **K. 2273** an die „Deutsche Rundschau".

**Zieglermeister**
evangel., **sucht Stellung** in Dampf- oder Handbetrieb von sof. od. spät. Gute Zeugnisse vorhd.
**A. Haneberg, Laskowice,** Pomorze. 2343

---

**Tücht. Mühlenfachmann u. Chauffeur**
firm in Müllerei und Mühlenbau s. Stellg. A. u. **D. 1191** a. d. G. d. Z.

**Müllergeselle**
(**Waise**), 23 Jahre alt, evangelisch, flott und tüchtig, **sucht** Stellung. Mitarbeit auch in Landwirtschaft. Offerten erbittet unter **B. 2236** an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Müllergeselle** 2385
ledig, 30 J. alt, sucht z. 1. 4. od. später Dauer-Stellung. Vertraut mit sämtl. Müllereimaschinen. In größ. Mühlen tätig gewesen. Monatsgehalt ca. 35 zł. Offerten an **Herbert Schmidt,** p. Adr. **Hoege, Więcbork,** Gdańska 10.

**Bäckergeselle**
27 J. alt, evgl., welcher selbständig arbeit., auch in **Konditorwaren,** **sucht** von sofort oder später Stellung. Angebote unter **C. 2241** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

**Tücht. Gärtner**
sucht von sofort oder später Stellung. Offert. unter **O. 2296** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Kochlehrling**
evangelisch,
**sucht Stellung**
zum 1. April. Gefl. Off. unter **M. 2408** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene
**Stenotypistin**
sucht Stellung. Kenntnisse in Poln. u. Buchführg. vorhand. Höh. Handelsschule besucht. Angeb. unter **W. 2345** an die Geschst. d. Ztg.

**Perf. Buchhalterin**
selbst. Arbeit., bilanzs. u. mit Steuersach. vertr., **sucht** z. 1. 4. cr. **Stellung.** Gehaltsanspr. zeitgem. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **W. 1181** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

**Landwirtstochter**
mit Kenntnissen im Nähen, Kochen u. Plätten **sucht Stelle.** Off. u. **L. 1206** a. d. G. d. Z.

## An- u. Verkäufe

**Suche** kleines **Grundstück** mit Obstgart. bei 3000 zł Anz. zu kaufen. Nähe Gr. Off. u. **Nr. 2260** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

**Suche sofort** 1204
**Schmiedegrundstück**
mit Land, in einem geschlossenen Dorf, nahe a. Bahn, Schule u. Kirche. **Stubbe, Inowrocław,** Marsz. Piłsudski 9.

**Verkaufe meine**
**Gastwirtschaft**
auf dem Lande oder **tausche auf Haus- od. Landgrundstück.** Objekt privat ohne Schulden. Offert. von ernstdenkend. Reflektanten bitte unt. **D. 2242** an die Geschst. d. Zeitg. zu richt.

In Graudenz
**Fabrikgrundstück**
(14 ar mit Wohnhaus (7 Zim., Bad), Veranda kl. Garten, gr. Lagerräume, Kell., Stallung. Preis 55000 zł, ger. Taxe 82000 zł zu verk. Off. erb. u. **2422** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Alteingeführtes
**Drogengeschäft**
krankheitshalber sofort zu verkaufen. Barkapital 10000 zł erforderlich. Offerten unt. **L. 2400** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Gut eingeführtes
**Putz- und Kurzwarengeschäft**
**billig zu verkaufen.** Offert. unt. **H. 2394** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

**2 Zuchtbullen**
2- u. 1jähr., i. Form u. Farbe sehr schön, verk. **A. Kopper, Dziewiec-Wiók,** p. Grudziądz. 2421

Habe abzugeben eine 6jährige, braune,
**hochtrag. Stute**
mittlere Größe. 2380
**Paul Schmidt,** Młyn i Tartak, **Waldowo,** p. Pruszcz, p. Świecie

---

**2 Arbeiter-Kontrolluhren**
Syst. Bundy (Streifenkontrolle) für je 100 Arbeiter, hat abzugeb.
**Gustav Weese,**
**Toruń.-Mokre,**
Żółkiewskiego 32. 2353

**Viel Geld**
1195 **verdienen.**
**Postkarten-Schnellfoto-Apparat,** neues deutsch. Fabrikat, billig z. hab. **Grunwaldzka 78, II.**

**Sommerroggen**
zur Saat, p. Zentner 7,80, hat abzugeben
**Dom. Osowiec,** pow. Bydgoszcz. 1186

## Möbl. Zimmer

**1 möbl. Zimm.** z. 1. 4. zu verm. **Gdańska 67,** W. 8.
1235 Besicht. v. 2–4.

**Eleg. möbl. Zimmer**
f. 1–2 Pers. ab sof. z. vrm. **3 maja 12,** part. r. 883

**Möbl. Vorderzimmer** (Küche) zu verm. 1220 **Krasińskiego 19,** Wa. 6.

## Wohnungen

**3-5-Zimm.-Wohng.**
im Zentr. d. Stadt, sucht **Rechtsanwalt** sofort od. spät. Off. m. Mietszinsangabe erbet. unt. **M. 1210** a. d. Geschst. d. Z.

---

**Laden** mit **3-Zim.-Wohn.**
in der Hauptstraße der Stadt Chełmno, von sofort **zu vermieten.** Information erteilt: 2416
**Domżalski, Chełmno,** ul. Dominikańska 12.

---

**Gebrauchte**
**Oel-**
**Karbolineum-,**
**Teer-**
**Barrels,**
sowie **Fässer,**
30 bis 100 Liter, füll-dicht, kauft lauf. und erbittet billigst Angeb.
**Teerindustrie A.-G.**
**Danzig-Ohra**
Neuer Weg 14—16
Fernsprecher 22187
2240 22188

Sehr gute 2237
**eiserne Drehbank**
deutsch. Fabrik., Drehlänge über 2 m., preiswert zu verkaufen.
**Fr. Fiessel,**
**Dąbrowa-Chełmińska,**
**p. Chełmno.**

---

DBB

**Deutsche Bühne**
**Bydgoszcz T. z.**
**Mittwoch, 14. März 34,** abends 8 Uhr:
**Der Vetter aus Dingsda**
Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Riedeamus, nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt, Musik von Eduard Künneke.
**Eintritts-Karten** wie üblich 2399
**Die Direktion.**

## Polens Aufgaben in Gdingen.

### „Gdingen muß zum Mittelpunkt von Industrie und Handel werden!"

Gdingen hat schon lange gleichzeitig nicht so viele staatliche Würdenträger beherbergt, wie am Sonnabend gelegentlich einer vom Seeamt einberufenen Wirtschaftskonferenz. Eingetroffen waren u. a. **Handelsminister Dr. Zarzycki** in Begleitung des **Landwirtschaftsministers Nakoniecznikoff-Klukowski** und des **Verkehrsministers Butkiewicz**, ferner der Vizeminister im Finanzministerium Kozłowski, Staatssekretär Lechnicki und Vertreter fast aller wirtschaftlichen Ressorts in den verschiedenen Ministerien. Die Wirtschaftsführer von Gdingen waren auf der Konferenz, an der etwa 200 Personen teilnahmen, vollständig vertreten. Die Tagesordnung der Konferenz sah eine ganze Reihe von Referaten vor, welche die Wünsche und Forderungen der Gdingener Wirtschaft bezüglich des Ausbaus des Handels und der Industrie betrafen. Die Beratungen eröffnete der

**Handelsminister Zarzycki,**

der in einfachen Worten den Zweck der direkten Berührung mit den Handels- und Hafenkreisen Gdingens darlegte und betonte, daß Gdingen den Gegenstand einer besonderen Fürsorge der Regierung bilde. Gdingen müsse jedoch, so mahnte der Minister, als wichtigster und wertvollster Flecken der Republik stets an das Hinterland denken, mit dem es mit dauernden Banden verknüpft sein muß.

Dann wurde dem Präsidenten der Gdingener Industrie- und Handelskammer **Korzon** das Wort erteilt, der kurz die Entwicklung von Industrie und Handel im Hafen charakterisierte und den Ministern die Versicherung gab, daß Gdingen sich über die Größe und Bedeutung seiner Verpflichtungen klar sei. Die Hafenbehörden würden auch weiterhin mit aller Selbstverleugnung zum Wohle und zur Entwicklung des Hafens arbeiten.

**Das Hauptreferat**

hielt der Vizedirektor der Industrie- und Handelskammer Kawczyński über die Forderungen des Überseehandels und der Hafenindustrie. Nach einem ausführlichen Vortrage stellte er eine Reihe von Forderungen auf, deren Erfüllung zur weiteren erfolgreichen Entwicklung des Hafens von Gdingen beitragen könne. U. a. bezeichnete Vizedirektor Kawczyński für zweckmäßig: die Schaffung eines Fonds zum Studium der Einrichtungen, Organisationsformen und Handelsbräuche in den Häfen des Auslandes, Änderung der Verwaltung des Hafens, um den Konkurrenzkampf erfolgreich durchführen zu können, wobei gewisse Maßnahmen vom Instanzenweg unabhängig gemacht, die Hafengebühren elastischer gehandhabt und die Propaganda-Tätigkeit wirksamer gestaltet werden sollen, Schaffung der Voraussetzungen für die Entstehung eines Industriehafens, Bereitstellung billiger Kreditmittel für den Hafenhandel usw.

Im weiteren Verlauf der Konferenz wurden noch mehrere Referate gehalten, die verschiedene Wirtschaftsprobleme des Hafens betrafen, u. a. Steuer- und Zollfragen, wobei auch die Befreiung von der Gewerbesteuer, sowie Erleichterungen bei der Einkommensteuer erörtert wurden. Die Referate lösten eine

**eingehende Aussprache**

aus, in der verschiedene Wünsche und Forderungen über den Ausbau des Handels und der Industrie vorgebracht wurden.

Nach der Mittagspause sprach der Direktor des Hafenrats Dr. Kasprowicz nochmals über die Frage, wie man die Konkurrenzfähigkeit des Hafens gegenüber den anderen Häfen erhöhen könne und forderte abschließend die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Gdingener Hafens auf sämtlichen Gebieten bis zu dem Niveau der mit Gdingen konkurrierenden Häfen.

**Handelsminister Dr. Zarzycki**

beendete die Aussprache mit längeren Ausführungen, in denen er zu den Forderungen der Wirtschaftskreise Stellung nahm. Der Minister erklärte, man müsse sich bei der Verwirklichung gewisser Probleme darüber klar sein, was an erster Stelle getan werden müsse, und was noch zurückgestellt werden könne. Denn man müsse mit den Mitteln rechnen, über die Polen verfüge, die aber bescheiden seien.

**„Die Hauptaufgabe für die nächsten Jahre ist die Schaffung von Industrieplätzen in Gdingen. Gdingen muß ein Mittelpunkt von Handel und Industrie werden!** Wir dürfen uns nicht der Täuschung hingeben, daß dies in zwei, drei, zehn oder noch mehr Jahren erreicht werden kann. Es werden Jahrzehnte vergehen müssen, bis hier Familien wirklicher polnischer Kaufleute entstehen."

Auf die Frage der kaufmännischen Ethik übergehend, hob der Minister hervor, daß alle verpflichtet seien, dem Staatsschatz zu dienen, denn hiervon hänge die Zukunft ab. Wenn es mitunter schlechter gehe, so werde es doch in Zukunft besser werden.

Der Minister hob sodann das Wohlwollen aller anwesenden Vertreter der einzelnen Ministerien bei der Besprechung der verschiedensten Fragen hervor. Über dieses Wohlwollen sei er erstaunt gewesen; man müsse sich nämlich vergegenwärtigen, **daß das Regieren nicht in einer Verteilung von Zuckerzeug bestehe.** In den meisten Fällen bedeute das Regieren etwas ganz anderes; manchmal müsse man sich sagen: „Bis hierher und nicht weiter!" Der Minister versicherte aber, daß die vorgebrachten Wünsche nach Möglichkeit erfüllt werden sollten.

Auf die brennende

**Arbeiterfrage**

übergehend, erklärte der Minister: „Ich habe das Recht und die Kühnheit, offen darüber zu sprechen. Wenn man von jemandem Arbeit verlangt, so muß man sich auch um ihn kümmern. Jedem Unternehmer sollte daran liegen, daß es seinem Angestellten gut geht. **Ich möchte bitten, daß sich jeder Unternehmer in dieser Beziehung anständig benimmt.** Manche verstehen es, dieses Problem mit einem Gewinn für sich, für die Arbeiter, sowie für den Staat zu lösen. Wenn hier von guten Bedingungen bei den notwendigen Arbeiten für den Gdingener **Hafen gesprochen wurde, so muß man sich doch die Frage vorlegen, wer heute in Polen gute Arbeitsbedingungen hat." „Ist manchmal —** so schloß der Minister — bei uns der Gürtel nicht bis auf das letzte Loch geschnallt? Deshalb ist es wert, über solche Probleme auch auf diesem vorgeschobenen Posten nachzudenken, auf dem zu dienen Sie das Glück haben.

**Wir sind arm und können uns keine Bequemlichkeiten leisten.**

Ich möchte aber, daß Sie sich dessen bewußt wären, daß ganz Polen auf Ihre Arbeit blickt."

Damit waren die Beratungen der Wirtschaftskonferenz beendet. Am Nachmittag fand zu Ehren der Gäste ein Empfang statt.

# Pommerellen.

13. März.

## Frühjahrs-Arbeitsschlacht in Pommerellen.

### 3½ Millionen Złoty für öffentliche Arbeiten.

Mit dem eBginn des neuen Budgetjahres wird die schon seit langem in Vorbereitung befindliche Arbeitsschlacht, die die zweckmäßige Beschäftigung der Arbeitslosen auf dem Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen vorsieht, ihren Anfang nehmen. Die im Bereich der öffentlichen Arbeiten geplante Arbeitsbelebung soll eine Besserung der Wirtschaftslage nach sich ziehen. Durch den Rückgang der Arbeitslosenziffern werden nicht nur die unproduktiven Arbeitsunterstützungen eine Verringerung erfahren, sondern auch die Wohlfahrtsausgaben. Auch steht zu erwarten, daß die einzelnen Industriezweige eine beträchtliche Belebung erfahren.

**Für die öffentlichen Arbeiten.**

erkannte der Arbeitsfundus Kredite in Höhe von 3 450 000 Złoty zu, außerdem ist aus dem Investitionsfonds die Mobilisierung von 165 000 Złoty zum Ausbau der Ziegelei in Rudak sowie von 150 000 Złoty für den Kleinwohnungsbau vorgesehen.

**Staatliche Wegearbeiten.**

Von den durch den Arbeitsfonds zugestandenen Krediten hat das Verkehrsministerium bezw. der Staatliche Wegefonds den Ausbau der Chausseen 250 000 Zł. vorgesehen, für den Bau der Chaussee Chwaszczyno—Gdingen gleichfalls 250 000 Złoty, für Vermessungen und Pläne 5000 Złoty. Einem Umbau unterliegen die Chaussee-Abschnitte Chylonja—Zagórze bei Gdingen sowie die Chaussee Dirschau—Czarlin—Starogard, wofür 581 000 Złoty ausgeworfen sind, oder zusammen für die staatlichen Wegearbeiten 1 086 000 Złoty.

**Arbeiten der Selbstverwaltung.**

Für den Wegebau der Selbstverwaltungen erteilte der Arbeitsfonds eine Anleihe in Höhe von 529 000 Złoty. Von dieser Summe erhält die Pommerellische Landesstarostei 335 000 Złoty. Die Stadt Gdingen erhält für ihren Wegebedarf 125 000 Złoty, Dirschau 40 000 Złoty, der Kreisausschuß in Schwetz 29 000 Zoty.

**Für Meliorationsarbeiten**

nahm das Landwirtschafts-Ministerium aus dem Arbeitsfonds eine Anleihe in Höhe von 240 00 Złoty auf. Von dieser Summe werden Verwendung finden — 100 000 Złoty für den Bau von Weichseldeichen bei Schwetz, 40 000 Złoty für die Erhöhung des Weichseldammes bei Münsterwalde, sowie je weitere 40 000 Złoty für die Regulierung der Thorner Bäche, der Drewenz und der Działdówka.

Außer obigen Summen werden die in den anderen Abteilungen der öffentlichen Arbeiten vorgesehenen Arbeiten das Wirtschaftsleben Pommerellens stärken. So erhält die Stadt Graudenz 350 000 Złoty für Terrainregulierungen usw. Dem Ansiedler-Bauverein in Gdingen fließen 400 000 Złoty für Zwecke des Wohnungsbaues zu, für den Bau von Kleinwohnungen dagegen sieht der Arbeitsfonds 130 000 Złoty vor. Dank der zugesprochenen Anleihe in Höhe von 40 000 Złoty nimmt der Kreisausschuß in Strasburg den Ausbau des Kreisspitals in Angriff, die Stadtverwaltung in Soldau beendet für 40 000 Złoty den Bau des Gymnasiums. — Für Arbeiten, die mit dem Ausbau und den Kanalisations-Einrichtungen in Zusammenhang stehen, erhalten die Städte: Thorn 300 000 Złoty, Konitz 20 000 Złoty, Dirschau 60 000 Złoty, Starogard 40 000 Złoty, Neumark 20 000 Złoty, Podgorz 25 000 Złoty, zusammen also 465 000 Złoty. Weiter erhält Karthaus 20 000 Złoty für die städtische Badeanstalt. — Für öffentliche Notstandsarbeiten sind 120 000 Złoty ausgeworfen.

## Graudenz (Grudziądz)

### Mit der geplanten Einverleibung von Kl. Tarpen

in die Stadtgemeinde Graudenz beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung die Stadtverwaltung. Sie behielt nach gründlicher Beleuchtung dieses wichtigen Gegenstandes den ablehnenden Standpunkt bei, den bekanntlich die früheren Verwaltungen unserer Stadt, auch zu deutscher Zeit, eingenommen haben. Wenn aber, so urteilte man, die Zuteilung des „Vorortes" Kl. Tarpen zu Graudenz tatsächlich erfolgen sollte, dann müßten mit unserer Stadt auch die Gebiete von Gr. Tarpen, von Tusch und des sog. Kl. Kunterstein verbunden werden.

In der Zeit vor der politischen Umgestaltung haben, wie wir unsererseits hinzufügen möchten, die damaligen städtischen Körperschaften — Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium — ihre gegnerische Einstellung zur Übernahme Kl. Tarpens im wesentlichen damit begründet, daß der Stadt Graudenz dadurch nur hohe Lasten aufgebürdet würden. Nämlich würde, so behauptete man mit Recht, es bedeutende Kosten erfordern, diesem Ort die stadtmäßigen Einrichtungen, wie Straßenpflasterungen, Gaslegung usw. zu verschaffen. Andererseits wäre das von Kl. Tarpen, das doch hauptsächlich Arbeiterbevölkerung habe, zu erwartende Einkommen an Steuern und Gebühren doch nur recht gering und biete bei weitem kein genügendes Äquivalent. Diese Gründe müßten u. E. heute ebenso noch bestehen. Wenn aber die heutige Stadtverwaltung, wenn auch nur im Falle der absolut unumgänglichen Einverleibung Kl. Tarpens, es für erwünscht erachtet, daß dann noch weitere Terrains, die im Gegensatze zu Kl. Tarpen doch rein dörflichen Charakter tragen, einverleibt werden, so scheint die vertretene Ansicht, daß man einzugemeindende bewohnte Ortschaften auch tatsächlich zu wirklichen Stadtteilen machen müsse, unter dem jetzigen städtischen Regime keine oder wenigstens keine bedeutende Geltung mehr zu besitzen. *

× **Die nächste Sitzung der Stadtverordneten** ist für Montag, den 26. d. M., in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung sollen Beratung des städtischen Haushaltsvoranschlages für das Budgetjahr 1934/35 sowie Kommissionswahlen stehen. *

× **Vorübergehende Vertretung des Kreistierarztes.** Wie der Starost des Landkreises Graudenz im Kreisblatt bekanntgibt, wird der Kreistierarzt Reimann in der Zeit von jetzt ab bis zum 29. März d. J. von dem Kreistierarzt Dr. Kryślak in Culm (Tel. Chełmno 66) vertreten. *

× **Aufgehobene Schutzverordnung.** Die vom Starosten des Landkreises Graudenz unter dem 16. 2. 34 angeordnete Mallenisation der Fohlen und Pferde bis zu 3 Jahren (Bekämpfung des Rotzes) ist von ihm bis auf unbestimmte Dauer abgerufen worden. *

× **Also doch Ladenöffnung!** Erst durch eine Anfrage bei der Polizei konnte Sonnabend abend klargestellt werden, daß wirklich, trotz aller Unkenntnis anderer, maßgeblicher Stellen, die Geschäftsläden am Sonntag nachmittag in Tätigkeit sein konnten. Von einem Geschäftsbetrieb war aber keine Rede. Es hatten ja auch nur wenige von dem Recht Gebrauch gemacht, und von diesen wenigen schlossen manche, als Käufer sich partout nicht sehen lassen wollten, bald nach Ladenöffnung. Sei, wie dem sei — jedenfalls müßte aber über eine Maßnahme, wie die Freigabe von sonst geschlossenen Geschäftsstunden, von vornherein zweifelsfreie Klarheit herrschen. *

× **Zwei Brände.** In der Josef Listewnikschen Wohnung, Friedrichstraße (Moniuszki) 6a, brach infolge Umfallens einer Kerze Feuer aus, das vom Wohnungsinhaber, noch ehe die Feuerwehr in Aktion zu treten brauchte, gelöscht werden konnte. Verbrannt ist etwas Bettzeug. — Ein Schornsteinbrand entstand in der Kaserne des 16. Feldartillerieregiments, der eine Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr zur Folge hatte, die das Feuer schnellstens unschädlich machte. *

× **Wäsche im Werte von ca. 250 Złoty** wurde nachts aus dem Gebäude der Eisenbahnverwaltung, Bahnhofstraße (Dworcowa) 42, entwendet. Die Einbrecher haben, um zum Ziele zu gelangen, zwei Türen aufbrechen müssen. — Festgenommen wurde laut Polizeibericht außer vier Dieben noch ein Mann unter dem Verdacht des Totschlags. (Dem Vernehmen nach in der Malinowskischen „Unfall"-Sache.) *

## Thorn (Toruń)

### Der Mord an dem Unbekannten

**im Walde des Gutes Gronowo (früher Wolffserbe) hiesigen Kreises ist dank der äußerst energischen Arbeit der Polizei in kurzer Zeit völlig aufgeklärt worden. Der Täter ist der zuletzt in Gramtschen (Grębocin) hiesigen Kreises wohnhafte Arbeiter Jan Świątka, der 30 Jahre alt und unverheiratet ist. Er hat sein Opfer in den Wald neben dem Wege von Gronowo nach Rychnowo gelockt, ihm hier mit einem Stocke mehrere Schläge über den Kopf versetzt, ihm dann den eigenen Gürtelriemen um den Hals gelegt und ihn dann etwa 100 Meter weit geschleift, um ihn schließlich an einem Baume aufzuhängen. Der Mörder eignete sich das Geld, Anzug, Sweater, Schuhe und Fahrrad des Toten an. Die Personalien konnten auf Grund der Registriertafel des geraubten Fahrrades ermittelt werden: es ist der am 13. November 1913 geborene, zuletzt im Dorfe Janiczaki, Kreis Wieluń, wohnhaft gewesene Arbeiter Felix Kurzyński.**

**Der Mörder, der im Verlaufe von 24 Stunden ermittelt und verhaftet werden konnte, hat mehrere Diebstähle ausgeführt und befindet sich jetzt im Thorner Gerichtsgefängnis.** * *

v. **Von der Weichsel.** In weiterem Zurückgehen begriffen, erreichte der Wasserspiegel Montag früh einen Stand von 2,58 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig passierte Personendampfer „Mars". Schlepper „Minister Lubecki" mit einem mit Getreide beladenen Kahn sowie „Gdańsk" mit drei Kähnen trafen aus Warschau ein. Schlepper „Kozietulski", „Nadzieja" mit 2 mit Mehl beladenen Kähnen und „Minister Lubecki" mit

1 Prahm und einem mit Mehl beladenen Kahn machten sich auf den Weg nach Warschau. Nach Graudenz startete Schlepper „Spółdzielnia Wisła", nach Danzig „Maurycy" mit einem Schleppzug von 4 Kähnen. * *

‡ **Eine Havarie** erlitt Montag vormittag ein Frachtkahn, der für eine hiesige Ölmühle 10 000 Zentner Sojaschrot geladen hatte und mit einem Schleppdampfer von Gdingen unterwegs war. In der Gegend von Schulitz (Solec Kuj.) bekam der Kahn seitlich ein Leck, so daß das Weichselwasser eindrang und das Gewicht der Ladung in kurzer Zeit um ein Vielfaches erhöhte. Auf telephonische Meldung startete von hier sofort ein Dampfer, der einen anderen Kahn und etwa dreißig Mann zum Umladen der Ladung mitnahm. Soweit hier bekannt, hofft man, den leckgewordenen Kahn noch vor dem Untergang retten zu können. * *

* **Die sog. Hockersteuer** bildete den Beratungsgegenstand einer am 9. d. M. unter dem Vorsitz des Vizestadtpräsidenten Bała abgehaltenen Konferenz, an der die Vertreter der daran interessierten Behörden und Ämter teilnahmen. Nach einer erschöpfenden Diskussion wurde dem Projekt der Restaurateure zugestimmt und die Pauschalisierung der Gebühren beschlossen. Der vom 1. März d. J. verpflichtende Beschluß hat bis zum 31. Dezember d. J. einen experimentalen Charakter, worauf er nach entsprechenden Abänderungen für ständig in Kraft tritt. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Einsetzung einer Finanzsektion beim Lokalkomitee des Arbeitsfonds, deren Aufgabe darin bestehen soll, die Prozeduren der Einziehung der Gebühren und Steuern zugunsten dieses Instituts zu regeln. * *

v. **Sensationeller Prozeß wegen betrügerischen Bankrotts.** Am 9. und 10. d. M. fand im hiesigen Bezirksgericht ein sensationeller Prozeß wegen betrügerischen Bankrotts zum Schaden der Gläubiger statt. Auf der Anklagebank saßen: Kaufmann Jakób Konieczny, Inhaber eines Schuhgeschäftes in der Breitestraße (ul. Szeroka), dessen Ehefrau Jadwiga, Juljanna Rutkiewicz (Schwiegermutter), Kapczyński und Gerichtsvollzieher Józef Chrzanowski. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Gericht Konieczny zu zwei Jahren Gefängnis und 4000 Zloty Geldstrafe und dessen Schwiegermutter Rutkiewicz zu 1½ Jahren Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub sowie 2000 Zloty Geldstrafe. Beide Angeklagten tragen die Gerichtskosten in Höhe von 160 Zloty. Die übrigen Angeklagten sprach das Gericht von Schuld und Strafe frei. Gegen dieses Urteil legte der Verteidiger der Verurteilten Berufung ein. * *

v. **Ein äußerst verwegener Einbruchsdiebstahl** wurde in einer der letzten Nächte in das Kolonialwarengeschäft von Płuczyński in Podgorz, ul. Hallera, verübt. Nach Auslöschen der an der Straßenkreuzung befindlichen Gaslaterne hoben die Täter zunächst die die Ladentür schützende Rolljalousie hoch. Hierauf verschafften sie sich durch Einschlagen der Scheiben und Zertrümmerung der Türfüllung Zutritt zu dem Laden, aus dem sie verschiedene Lebensmittel usw. erbeuteten. Zur Ergreifung der mit ihrer Beute unerkannt entkommenen Täter leitete die Polizei energische Nachforschungen ein. * *

### Achtung Autobesitzer!

**Verlängerung der Registrierausweise für 1934/35.**

Das Pommerellische Wojewodschaftsamt — **Verkehrs- und Bau-Abteilung (Urząd Wojewódzki Pomorski** — Wydział Komunikacyno-Budowlany) gibt bekannt, daß die Gültigkeit der Registrierausweise für die mechanischen Fahrzeuge mit dem 31. März d. J. abläuft. — **Gemäß** den Vorschriften des § 23 der Verordnung des Verkehrs- und Innenministers vom 15. Januar 1933 über den Verkehr mechanischer Fahrzeuge auf öffentlichen Wegen (Dz. U. R. P. Nr. 9/33, Pos. 55) müssen die Eigentümer mechanischer Fahrzeuge ihre Registrierausweise zwecks Verlängerung der Gültigkeitsdauer derselben bei der Kreis-Verwaltungsbehörde einreichen, welche zur Ausstellung einer entsprechenden Bescheinigung verpflichtet ist, die den Registrierausweis ersetzt und das betr. mechanische Fahrzeug zum Befahren der öffentlichen Wege im Bereich der Gültigkeit des ausgestellten Ausweises ermächtigt. Außerdem müssen die Eigentümer mechanischer Personenfahrzeuge für den Privatgebrauch zusammen mit den Ausweispapieren eine schriftliche Bescheinigung darüber, daß die Fahrzeuge keinen erheblichen Konstruktionsveränderungen unterlagen, einreichen. Gleichzeitig mit dem Registrierausweis ist eine zusätzliche Kontrollkarte der Gebühren zugunsten des Staatlichen Wegefundus abzugeben, falls eine solche Karte ausgegeben wurde. Es wird daran erinnert, daß bis zum 1. April d. Js. nicht erneuerte Registrierausweise den betr. Inhabern abgenommen werden.

---

v **Culmsee** (Chełmża), 12. März. Die Einbrecher, die in der Nacht zum 3. d. Mts. zum Schaden des Czesław Sindowski 15 Zentner Weizen erbeuteten, konnten jetzt ermittelt und festgenommen werden. Die Täter, denen ein Teil der Diebesbeute noch abgenommen werden konnte, sind: W. Orkiszewski, 26 Jahre alt, A. Umrzyński (41) und Antoni Kąsik (27), sämtlich hier wohnhaft. — Gleichzeitig aufgeklärt werden konnte der von Ende Januar bis 20. Februar d. Js. systematisch ausgeführte Diebstahl von Weizen (ca. 35 Zentner) zum Schaden der in Neu-Culmsee wohnhaften Felicja Majewska. Als Täter wurden der 29jährige Wład. Wiśniewski, der 26jährige Alfons Majewski, der 30jährige Augustyniowicz, der 45jährige Anton Kwiatkowski sowie der 22 Jahre alte Czesław Ruminski, sämtlich wohnhaft in Culmsee, ermittelt.

* **Dirschau** (Tczew), 12. März. Fünf jugendlichen „Weltreisenden" aus Krakau wurde hier durch die Polizei ein Strich durch ihre Rechnung gemacht. Die Jungen, von denen zwei 11 und je einer 12, 14 und 15 Jahre alt sind, waren, nachdem Józef Petryk seinem Vater 1010 Zloty entwendet hatte, mit der Eisenbahn losgefahren, um Gdingen aufzusuchen und von dort aus mit einem Schiff in die weite Welt zu gelangen. Die technischen Hilfsmittel der Polizei verpatzten ihnen aber diesen abenteuerlichen Plan; sie wurden auf Grund eines Radiotelegramms der Kriminalpolizei ihrer Vaterstadt angehalten und dabei wurden dem ältesten von ihnen noch 561,60 Zloty abgenommen, die sein „Kollege" dem eigenen Vater gestohlen hatte.

tz. **Konitz** (Chojnice), 12. März. Heute vormittag um 11 Uhr fand im Stadtverordnetensitzungssaale die Abschiedsfeier für den in den Ruhestand versetzten Bürgermeister Dr. Sobierajczyk und den langjährigen Stadtverordnetenvorsteher Notar Kopicki statt. Die Spitzen der Behörden, Vertreter der städtischen Vereine und der Bürgerschaft, das Stadtverordneten-Kollegium und der Magistrat, sowie die städtischen Beamten waren fast vollzählig in dem festlich geschmückten Saal erschienen. Der Gesangverein „Lutnia" eröffnete die Feier mit der Polonäse von Kurpiński. Darauf begrüßte der kommissarische Bürgermeister, Wojewodschaftsrat Hanula die Erschienenen und gedachte der Zeit vor 14 Jahren, als Dr. Sobierajczyk die Leitung der städtischen Verwaltung übernahm. Er sprach ihm den Dank für seine segensreiche Tätigkeit aus und den Wunsch, es gäbe in Polen viele solcher Städte, die so vorbildlich geleitet würden. Nach der Empfangnahme eines Anerkennungsdiploms der Mitarbeiter und Stadtverordneten überreichte mit einer Ansprache der Starost ein Handschreiben des Wojewoden. Domherr Makowski sprach im Namen der Geistlichkeit, der Stadtpräsident von Graudenz J. Włodek im Namen der Vereinigung pommerellischer Bürgermeister, Herr Kaletta gab in einer längeren Ansprache eine Darstellung der Zeit vor 14 Jahren, als Dr. Sobierajczyk das Amt des deutschen Bürgermeisters Dr. Molkenthin übernahm und gedachte der Verdienste, die sich Dr. S. um die Stadt und um die Armen erworben hatte. Herr Kaźmierski sprach im Namen des Landeshauptmanns Łaski und Stadtsekretär Trzebiatowski übermittelte den Dank der städtischen Beamten. Nach der Abschiedskantate von Urbanyi, die die „Lutnia" fein ausgefeilt sang, dankte Dr. Sobierajczyk allen für ihre Mitarbeit, bat den Starosten, dem Herrn Wojewoden mitzuteilen, daß er in der Person des Herrn Hanula einen so erstklassigen Kenner der Stadtverwaltung geschickt habe und schloß mit einem Hoch auf die Stadt, den Staat und den Staatspräsidenten.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 12. März. Die hiesige Schützengilde hielt gestern eine Generalversammlung bei guter Beteiligung der Mitglieder ab. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Landowski wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen. Statutengemäß trat der ganze Vorstand zurück. Nach der Konstituierung des Sitzungsvorstandes (Vorsitzender Vikar Demski, Beisitzer Meinhardt und Baldewski) wurden die einzelnen Jahresberichte erstattet, worauf zur Neuwahl des Vorstandes geschritten wurde. Durch Zuruf wurde Landowski zum Vorsitzenden, Grubba zum Stellvertreter und Kommandant, Guziński zum Schriftführer, Malzahn zum Kassierer gewählt. Bäckermeister Ganski ging aus der Wahl als Ökonom und Beisitzer und Uhrmachermeister Kowalkowski als Beisitzer hervor. Mit der Würde eines Schießmeisters wurde Erdmanski bedacht. — Nach Festsetzung des Schießreglements für das laufende Jahr, Besprechung von Vereinsangelegenheiten und einem gemütlichen Beisammensein wurde die Sitzung geschlossen.

a. **Schwetz** (Świecie), 12. März. In Gr. Kommorsk hiesigen Kreises war bei dem Landwirt Leon Holz in einer Nacht Feuer ausgebrochen, wodurch die Scheune mit vollem Inhalt ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 5000 Zloty. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1.—28. Februar d. J. 27 Anmeldungen registriert und zwar: 12 Geburten, 7 Eheschließungen und 8 Todesfälle.

h. **Soldau** (Działdowo), 12. März. Fischer, die neulich in der Działdowka an der deutsch-polnischen Grenze fischten, zogen mit ihren Netzen zwei russische Militärkarabiner aus dem Wasser heraus, die aus dem Weltkrieg stammten. Wie verlautet, soll beim Rückzug der russischen Truppen unter dem Befehl des Generals Samsonow eine größere Menge Kriegsmaterial in der Działdowka versenkt worden sein.

Einen Unglücksfall erlitt der 17 Jahre alte Arbeiter Rykaczewski, der bei der Witwe Koschowitz in Borchertsdorf (Burkat) beim Getreidedreschen beschäftigt war. Er geriet in das Getriebe des Dreschkastens und zog sich derart schwere Verletzungen zu, daß der Arzt geholt werden mußte.

⚔ **Zempelburg** (Sępólno), 13. März. Auf der von der Oberförsterei Klein-Lutau im Hotel Polonia am 9. d. M. veranstalteten Brennholzversteigerung aus den Revieren Kottasheim, Emmiswalde und Lutau wurden folgende Preise gezahlt: Kiefernkloben 8,50—9,50, Erlenkloben 8,50, Birkenkloben 8—8,50, Erlenkloben-Anbruch 6,50, Kiefernknüppel 6,50, Eichenknüppel 7,50—8,00. Bei starkem Besuch wurde das Holz vielfach über die Taxe bezahlt.

# Politik und Handel.

## Der deutsch-polnische Wirtschaftsfriede und der Kampf mit der Krisis.

Im Wirtschaftsverein in Krakau hat dieser Tage der **französische Professor Henry Hauser** von der Pariser Sarbonne über das Thema „Politik und Handel" gesprochen. **Er trat der These entgegen, daß der Handel die Völker eine, daß er ein Faktor des Friedens sei; das Gegenteil sei der Fall: der Handel sei eine Quelle von politischen Konflikten und der Keim des Krieges zwischen den Völkern.** Auf der anderen Seite aber, so betonte der Redner, ist auch die reine Politik eine Quelle von Handelskonflikten, und zwar nicht allein die äußere, sondern auch die Innenpolitik. Zollkriege werden Zwecken der Außenpolitik nutzbar gemacht, dienen aber gleichzeitig auch Zwecken der Innenpolitik, egoistischen Interessen der einzelnen Wirtschaftsgruppen, die sich des Staatsapparates bemächtigt haben.

Diese Einleitung benutzte der Redner als Sprungbrett für sein eigentliches Thema, den **deutsch-polnischen Zollkrieg,** über dessen Entstehung und Verlauf der französische Professor sich ebenso verbreitete, wie über den jetzt abgeschlossenen Wirtschaftsfrieden. Dabei führte er u. a. folgendes aus:

„Das am 7. d. M. unterzeichnete Protokoll Beck—von Moltke ist an und für sich ein bescheidenes Abkommen. Es stellt noch keinen deutsch-polnischen Frieden her, es liquidiert nur den Zustand des Zollkrieges. Es ist kein Frieden, sondern vielmehr ein Waffenstillstand. Es handelt sich um einen traktatlosen, aber nicht mehr um einen Kriegszustand. Dies wird aber gleichzeitig die friedliche Überleitung zu einem künftigen Vertragszustande sein, der in Zukunft den beiden Staaten große wirtschaftliche und finanzielle Vorteile bringen kann. Aber auch die Vorteile, die schon der Waffenstillstand zusammen mit der ersten Kontingentverständigung mit sich bringt, sind bedeutend. Man rechnet mit einer Vergrößerung der Umsätze um etwa 25 Prozent auf beiden Seiten. Um zu verstehen, was das bedeutet, genügt es, die Zahlen der deutsch-polnischen Handelsbilanz an den Augen vorübergleiten zu lassen. Im Jahre 1933 betrug die polnische Ausfuhr nach Deutschland 167 Millionen Zloty, die Einfuhr aus Deutschland 145 Millionen Zloty. Eine Steigerung um 25 Prozent würde also einer Erhöhung der Umsätze um 75 Millionen Zloty gleichkommen, was bei der heutigen Depression ziemlich viel sagen will. Welcher der beiden Vertragspartner die größeren Vorteile für sich buchen wird, ist augenblicklich schwer zu beurteilen. Grundsätzlich müßte den größeren Gewinn die Seite haben, die in der Anwendung von Kampfmaßnahmen weniger aggressiv gewesen ist. Werden von beiden Vertragspartnern die gegenseitigen Kampfzölle aufgehoben, so gibt diejenige Seite, deren Kampfmaßnahmen schärfer waren, durch die Aufhebung dieser Maßnahmen der zweiten eine größere Prämie.

Sind die Vorteile, die sich vorläufig aus dem unterzeichneten Protokoll ergeben, nur verhältnismäßig gering, so ist doch damit zu rechnen, daß die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung mit der Zeit auch andere Gebiete erfassen wird; um die heute noch ein heftiger Kampf tobt, der beiden Kontrahenten zum Schaden gereicht. Eine große Bedeutung für die polnische Wirtschaft hätte außerdem ein Devisen- und Zahlungsabkommen, durch welches bedeutende Forderungen polnischer Staatsangehöriger, die durch die Devisenverordnungen Deutschlands lahmgelegt wurden, wieder flüssig gemacht werden. Wahrscheinlich wird auch diese Angelegenheit den Gegenstand von weiteren Verhandlungen in der Zukunft bilden.

Die Verständigung Beck—von Moltke, die noch vor der Ratifizierung in Kraft tritt, wird aber in ihrer Tragweite nicht allein die deutsch-polnischen Beziehungen umfassen, sondern sie hat eine breitere Bedeutung. Sie wird sich vorteilhaft im ganzen mitteleuropäischen Handel auswirken und eine bedeutende Milderung der Spannungen auf dem ganzen Abschnitt von Zollkonflikten zur Folge haben, von denen es heute in Europa nur so wimmelt. Zur Milderung dieser Konflikte wird eine bessere Atmosphäre entstehen. Diese wird im Welthandel auch durch andere Anzeichen angekündigt. **Man hat den Eindruck, daß sich die Zeiten nähern, in denen die dauernde Ankurbelung der Zölle und die Auferlegung von Kontingenten und Verboten aufhören wird, die einzige Beschäftigung der Direktoren der Zolldepartements zu sein.** Die Bereitschaft zum Abschluß von Handelsverträgen und deren Zahl wird in der letzten Zeit immer größer. Die Völker beginnen zu verstehen, daß die Verkapselung in eine Schale die Verarmung bedeutet. Eine interessante Wandlung durchlebt in diesem Augenblick die amerikanische Bevölkerung und die Regierung Roosevelts. Landwirtschaftsminister Wallace trat unlängst in den Vereinigten Staaten energisch gegen die autarkischen Ideen auf. „Keine Einschränkung der landwirtschaftlichen Produktion", so sagte der Minister, „die auf dem Wege von Prämien und Steuern eingeführt wird, kann das landwirtschaftliche Problem in den Vereinigten Staaten lösen. Würden die Vereinigten Staaten auf den landwirtschaftlichen Export verzichten, so müßte ein Viertel der ganzen amerikanischen Landwirtschaft liquidiert werden. Deswegen müssen die Vereinigten Staaten auf dem Wege der gegenseitigen Zugeständnisse engere Handelsbeziehungen mit Europa anknüpfen." — Auf dieser Grundlage hat Roosevelt Zollvollmachten zum Abschluß von liberaleren Handelsverträgen auf dem Grundsatz gegenseitiger Zugeständnisse gefordert. Die Einleitung einer liberaleren Zollpolitik der Vereinigten Staaten kann für die Milderung und Liquidierung der Weltkrisis eine ungeheure Bedeutung haben. Auf diesem Wege kann die Krisis in der Tat tödlich getroffen werden. Gleichzeitig kommen immer häufiger Nachrichten von der beabsichtigten Milderung der Einwanderungs-Beschränkungen nach den Vereinigten Staaten, was besonders für Polen eine große wirtschaftliche und soziale Bedeutung hätte.

„Wie wir sehen", so betonte der Redner zum Schluß, „scheint die gesunde Vernunft zurückzukehren. Leider kommt sie sehr langsam wieder. Es ist aber zu hoffen, daß diese Rückkehr nach einiger Zeit den Charakter eines Triumphzuges annehmen wird."

*

### Gefährliche Konkurrenten?

Über die wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland schreibt die **„Prawda"**, ein Lodzer Organ der Sanierungspartei, u. a. folgendes:

Es ist damit zu rechnen, daß einige Zweige unserer Industrie bald mit einem neuen gefährlichen Konkurrenten zu tun haben werden, der in unserer Landwirtschaft Unterstützung für seine Expansionsbestrebungen auf unseren Markt suchen wird. Man kann zwar voraussehen, daß auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Kontingente Deutschland nicht viel anzubieten hat und daß jegliche liberale Politik auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Einfuhr auf den Widerstand der deutschen Landwirtschaft stoßen dürfte, andererseits aber sollte die Tatsache in Betracht gezogen werden, daß die Elemente, die bis vor kurzem über die landwirtschaftliche Politik der Deutschen Regierungen entschieden und von einer Wirtschaftsverständigung mit Polen nichts wissen wollten, d. h. der Großgrundbesitz Preußens, die sogenannten Junker, heute ohne Einflüsse sind. Die Junker waren stärker als die Industriellen. Ob der Bauernführer Darré sich stärker erweisen wird als die Führer der Industrie, das wird von Hitler abhängen. Der eine und die andern haben ihm vor einigen Tagen feierlich unbedingte Treue und Gehorsam seinen Befehlen geschworen.

In jedem Falle wird die polnische Industrie ihre Wachsamkeit verdoppeln müssen. Denn die Wirtschaftsverständigung mit Deutschland stellt sie, wenngleich diese Verständigung überaus erwünscht ist, Perspektiven eines sehr scharfen Konkurrenzkampfes auf dem Inlandsmarkt gegenüber, eines Kampfes, den sie bis jetzt noch nicht geführt hat, und in dem sie vielleicht eine schwere Prüfung ihrer Lebensfähigkeit wird ablegen müssen.

(Anm. der Schriftleitung: Die Lodzer Textilindustrie leidet neuerdings stark unter der Konkurrenz der Japaner. Die Löhne in Japan sind nämlich noch niedriger als die Löhne in Polen. Aber der polnische Lohntarif liegt noch weit unter dem deutschen Niveau.

# Neue Spannung zwischen Prag und Warschau.

## Märzwetter.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die zwischen Polen und der Tschechoslowakei bestehenden brüderlich-slawischen Beziehungen hatten vom Beginn ihrer beiderseitigen Staatlichkeit an die typischen Merkmale des Märzwetters. Einige Tage Sturm mit allen dazu gehörenden unliebsamen Erscheinungen, dann eine Ruhepause von mehreren Tagen mit etwas Sonnenschein, der aus irgend einem meteorologischen Grunde bald wieder verschwindet, um erneut einer trüben Atmosphäre Platz zu machen. In die diplomatische Sprache übersetzt, bedeutet solch Märzwetter: Mißtrauen, aber ein Mißtrauen, das gelegentlich wärmste Freundschaftsbeteuerungen benutzt, um sich hinter ihnen zu verbergen.

Für das Mißtrauen zwischen Polen und der Tschechei bestehen verschiedene Gründe, die sich manchmal latent verhalten, manchmal aber in akuter Weise wirken. Und aller Gründe Grund ist doch der, daß die Polonia und die Bohemia — Nebenbuhlerinnen sind, daß ihr Verhältnis zueinander an dasjenige zweier ruhmbegieriger Sängerinnen an derselben Oper gemahnt, zweier Sängerinnen, welche ihren glänzenden Aufschwung außer ihren Begabungen ähnlich glücklichen Umständen verdanken, welche aus derselben Gegend stammen, viele gemeinsame Erinnerungen haben, sich oft instinktiv und . . . allzu gut verstehen, gegenseitig ihre Intimitäten kennen, jahrelang im Joche desselben Mäzens lebten und gerade deswegen sich nicht . . . recht mögen, wenn es ihnen auch nicht schwer fällt, erforderlichenfalls einander zu umarmen, Freundschaftsküsse zu tauschen und sogar vor Rührung zu weinen. Zumeist kann ein Dritter, ja können sie selbst kaum unterscheiden, was hier Kunst und was beinahe echtes Gefühl ist.

Doch von Zeit zu Zeit veranstaltet eine der beiden Rivalinnen einen Riesenkrach, daß die Künstler aus den benachbarten Garderoben und allerlei Personal zusammenlaufen und die ängstliche Frage herumgeht: was ist denn wieder los? — In der hochpolitischen Sprache nennt man den Vorgang: scharfe Spannung zwischen zwei Nachbarstaaten.

Zwischen Polen und der Tschechoslowakei hat in diesen Tagen wieder eine dieser periodischen Spannungen platzgegriffen. Wie aus den uns vorliegenden Meldungen hervorgeht, ist die Initiative dazu von der Tschechoslowakei ausgegangen. Prag hat einen ganz offensichtlichen, überaus heftigen Eifersuchtsanfall bekommen. Kurz gesagt: **man ist an der Moldau wegen der deutsch-polnischen Annäherung über die Maßen auf Polen empört** und macht deshalb in Gesten der Entrüstung. Wir sehen die temperamentvolle tschechische Primadonna über die Bühne stürmen und herzerschütternd rufen: O du Treulose! Du hast mich verraten!

Was die polnische Treulosigkeit betrifft, so ist natürlich kein Wort daran wahr; aber die Eifersucht ist eben ein Gefühlszustand, der es mit der Wahrheit nicht allzu genau nimmt. Auch neigt man in einem solchen Zustande zu unüberlegten Handlungen. Die polnische Telegraphenagentur meldet von einer Reihe solcher Maßnahmen, die gegen Polen gerichtet sind. Eine Meldung aus Teschen lautet:

„Im Zusammenhange mit der antipolnischen, unlängst von den tschechischen Chauvinisten im Teschener Schlesien geführten Aktion erging an die Staatsbeamten im tschechischen Teschen das Verbot, das polnische Teschen zum Besuche der dortigen öffentlichen Lokale und der polnischen Geschäfte zu betreten. Dasselbe Verbot erstreckt sich auf das polnische Repräsentationshaus Polonia im tschechischen Teschen.

„Wie die tschechischen Chauvinisten vorgehen — lautet weiter die Meldung —, bezeugt die Tatsache, daß die angesagte Akademie, die aus Anlaß des Geburtstages des Präsidenten Masaryk am 7. d. M. im Lokale der „Polonia“ stattfinden sollte, im letzten Moment nach dem Schützensaale im tschechischen Teschen verlegt wurde.“

Das wäre indessen nur ein kleiner Ärger in der Grenzzone, wo die Gemüter besonders reizbar sind. Bedeutsamer erscheint der Konflikt, der zwischen den tschechischen prononzierten Polenfreunden und den polnischen, bisher unentwegten Tschechenfreunden innerhalb der „polnisch-tschechischen Presseverständigung“ zum Ausbruch gekommen ist. Das polnische Komitee dieser Verständigung, welchem überwiegend nationaldemokratisch gesinnte Journalisten angehören, hat eine Erklärung veröffentlicht, die in einem Tone gehalten ist, den nur derjenige anschlägt, der die Geduld zu verlieren beginnt. Diese aufschlußreiche Verlautbarung besagt folgendes:

„Das tschechoslowakische Komitee der polnisch-tschechoslowakischen Presseverständigung hat in der tschechischen Presse einen Beschluß veröffentlicht, der auf die polnischen Pressestimmen zum fünfzehnten Jahrestage der Kämpfe um das Teschener Schlesien Bezug hat. Im Zusammenhang mit diesem Beschluß hat das polnische Komitee der polnisch-tschechoslowakischen Presseverständigung eine Entschließung folgenden Inhalts gefaßt:

„Das polnische Komitee der polnisch-tschechoslowakischen Presseverständigung kennt den guten Willen, der im Beschlusse des tschechoslowakischen Verständigungskomitees zum Ausdruck gekommen ist, vollkommen an. Das polnische Komitee, das seinerseits den Standpunkt der von ihm repräsentierten polnischen Meinung zu bezeichnen wünscht, fühlt sich verpflichtet, folgendes zu bemerken:

„**Die Darstellung von Tatsachen kann nicht als Verletzung des Beschlusses über die moralische Abrüstung angesehen werden.** Eine solche Verletzung ist eher ein Verhalten einiger tschechoslowakischer Blätter zu erblicken, welche u. a. Informationen brachten über die angebliche Möglichkeit der Annahme des Rosenberg-Planes (?!) durch Polen, welche in völlig falscher Weise das Verhältnis der polnischen Behörden zu den wolhynischen Tschechen darstellten, **oder phantastische Gerüchte über die angebliche Absicht der Teilung (!) der Tschechoslowakei zwischen Polen und Deutschland** veröffentlicht haben.

„**Die öffentliche Meinung kann die traurige Vergangenheit nicht vergessen,** denn die Lage der Polen in der Tschechoslowakei ist bis heute in einer mit den Deklarationen der Tschechoslowakischen Regierung über die Bereitwilligkeit zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit mit Polen übereinstimmenden Weise nicht geregelt. **Solange die Polen in der Tschechoslowakei eine wirkliche und in jeder Hinsicht in der Praxis durchgeführte Gleichberechtigung nicht erhalten, solange sie als Bürger zweiter Klasse behandelt werden — so lange wird das Verhältnis der polnischen öffentlichen Meinung zu den aktuellen Problemen von Erinnerungen an die Vergangenheit belastet sein.**

„Das polnische Komitee hegt den Glauben, daß die Kollegen vom tschechoslowakischen Komitee ihren ganzen Einfluß auf die von ihnen repräsentierte öffentliche Meinung im Sinne der Voraussetzungen der polnisch-tschechoslowakischen Verständigung einsetzen werden.“ —

Der Riß beschränkt sich aber nicht allein auf die Pressekreise, sondern greift weiter und zieht die offiziellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten in Mitleidenschaft. So erfahren wir, daß **die polnisch-tschechoslowakischen Luftfahrt-Verhandlungen,** die seit dem 7. M. in Warschau stattfanden, am 10. d. M. **vertagt** worden sind und zwar — wie die Meldung lautet — aus dem Grunde, weil sich die Notwendigkeit der Einholung zusätzlicher Vollmachten durch die tschechoslowakische Delegation erwiesen hatte.

Dies alles sind typische Symptome eines akuten Konfliktszustandes. Über die Ursachen desselben berichtet mit genügender Deutlichkeit der tschechenfreundliche Korrespondent des **„Kurjer Warszawski“**, M. Sz. (ein auf der Prager Universität tätiger Professor M. Szyjkowski). Er schildert **die Befürchtungen, die durch die deutsch-polnische Verständigung bei den Tschechen wachgerufen wurden** und schreibt u. a.: „Nach der Unterdrückung der sozialistischen Revolution in den Straßen der österreichischen Städte und der Flucht der aufständischen Führer nach dem tschechoslowakischen Territorium, erwartet man mit Spannung die weiteren Konsequenzen, die das Dilemma darstellen. **Hitler, d. h. der Anschluß — oder Habsburg, d. h. ein neuer Donauraum-Dualismus Österreich-Ungarns unter dem Protektorat Italiens.** Beide Eventualitäten sind für die Tschechoslowakei gefährlich — überdies verknüpft sich **die ersterwähnte Eventualität für die hiesige Meinung mit dem deutsch-polnischen Pakt und bildet die Hauptquelle der erdachten antipolnischen Stimmungen: man macht nämlich Polen für die Ermöglichung der Konzentrierung des deutschen imperialistischen Anlaufs in der Richtung nach Süden verantwortlich.“**

Der Prager Korrespondent des Warschauer Blattes erwähnt außer dem „Ausgleich Polens mit Deutschland“ noch eine zweite Quelle der tschechischen Unzufriedenheit mit der Politik Polens. Das ist: — **der Teschener Zankapfel.** Die Teschener Frage bilde eine zehrende Krankheit, die sich zumeist in latentem Zustande befindet, doch in regelmäßigen Zeitabständen in Gestalt von Fiebererscheinungen heftig ausbricht. Jetzt sei wieder ein Fieberzustand eingetreten, doch — nach Ansicht des Berichterstatters — nicht als logische Folgeerscheinung „des Ausgleichs Polens mit Hitler“, sondern eigentlich deswegen, weil — auf polnischer Seite eine Feier des Gedenktages der Kämpfe, die vor 15 Jahren zwischen den polnischen und tschechischen Truppen bei Skoczów stattgefunden haben, veranstaltet wurde. Diese im polnischen Teschen — unmittelbar vor der tschechischen Nase — veranstaltete Feier brachte das tschechische Blut zum Kochen. Die tschechische Presse blieb die Antwort auf gewisse polnische Pressestimmen jenes Winkels zu jener Feier nicht schuldig, was zur Folge hatte, **daß die ganze polnisch-tschechische Presseverständigung in die Brüche ging** und die tschechischen Blätter kein Blatt mehr vor den Mund nehmen. Die Stimmung ist in der Tschechei bereits derart verdorben, daß dort eine Reihe von antipolnischen Kundgebungen angekündigt werden, die bald stattfinden sollen. Der polnische Korrespondent muß daher mit Bedauern feststellen: **„Wir sind also in die Sphäre des tschecho-polnischen Unwetters hineingekommen.“**

Jawohl! Es ist März, und die Vorfrühlingssonne hat sich wieder einmal hinter grauen Wolken verkrochen.



## Briefkasten der Redaktion.

**„Rosmarin 13./VI.“** 1. Sie können auf Grund des Gesetzes vom 29. 3. 33 nur einen Zinsfuß von 6 Prozent fordern. 2. Eine „Prüfungsstelle“ für Lebensversicherungen in Deutschland ist uns nicht bekannt. Was soll denn diese Stelle prüfen?

**R. 100.** Der während des Weltkrieges (18. 6. 16) verstorbene Generaloberst Helmuth von Moltke war ein Neffe des großen Moltke, der in den Kriegen von 1864, 1866, 1870/71 Generalstabschef war und diese Feldzüge siegreich durchführte. Onkel und Neffe hatten den gleichen Vornamen Helmuth. Der Generalfeldmarschall ist am 24. 4. 1891 im Alter von 90½ Jahren gestorben; den Posten des Generalstabschefs hatte er bis August 1888 inne. Sein Neffe, der Generaloberst, hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. Die Familie Moltke ist mecklenburgischer Uradel.

**„Thorn.“** 1. Die Witwenrente erhalten Sie nach Vollendung des 60. Lebensjahres oder vor Erreichung dieser Altersgrenze, wenn Sie erwerbsunfähig sind, d. h., wenn Sie nicht ein Drittel dessen zu erwerben imstande sind, was eine gesunde Person derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit verdient. Der Anspruch auf Witwenrente besteht u. a. nicht, wenn die Ehe nicht mindestens 6 Monate bestanden hat, wenn der Versicherte die Ehe nach Vollendung des 55. Lebensjahres geschlossen hat und wenn der Ehegatte bei der Eheschließung bereits eine Invalidenrente bezog. 2. Ein einmaliges Sterbegeld wird gezahlt und zwar spätestens innerhalb 14 Tage nach dem Tode.

**„Bromberg“.** 1. Die vier Nummern der Anleiheablösungsschuld sind bisher nicht gezogen worden. 2. Nach Art. 38 des deutsch-polnischen Abkommens vom 11. 6. 31 über die Sozialversicherung, das am 1. September 1933 in Kraft getreten ist, kann die nach dem 1. 11. 18 erloschene Anwartschaft auf Leistungen aus der deutschen Angestelltenversicherung auf Antrag wieder hergestellt werden, ohne daß es der Entrichtung von Beiträgen oder Anerkennungsgebühren für die Vergangenheit bedarf. Der Antrag ist nur innerhalb eines Jahres von Inkrafttreten des vorerwähnten deutsch-polnischen Vertrages ab zulässig. Wenden Sie sich mit dem entsprechenden Antrag unter Beifügung der die Versicherung beweisenden Dokumente an die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter in Warschau (Zakład Ubezpieczeń pracowników umysłowych w Warszawie), aber spätestens bis 1. August 1934. 3. Soweit wir unterrichtet sind, können Sie zur Wahrung Ihrer Rechte aus der Invalidenversicherung das Markenkleben in der bisherigen Weise fortsetzen.

**„Kämpfer.“** Die 7000 Mark hatten nur einen Wert von 1904,70 Złoty. Davon sind 10 Prozent = 190,47 Złoty zu zahlen. Dazu die Zinsen zu dem verabredeten Zinsfuß für die letzten 4 Jahre. Daß der Gläubiger das Geld in der Inflationszeit nicht annehmen wollte, hat gar keine Bedeutung.

**„12jähriger Abonnent.“** Sie haben auf eine Entschädigung für den fraglichen Ausfall Anspruch.

**Winterfahrt gen Osten.**

VII.

## Forstwirtschaft, Holz und Holzindustrie.

Wenn man am Abend oder in der Nacht in die Puszcza, das Waldgebiet von Białowież, hineinfährt, kommt man an zahlreichen Sägewerken vorbei, die in vollem Betriebe sind; man arbeitet also dort in mehreren Schichten.

Außer in den schon früher genannten Schutzgebieten, in denen kein Baum gefällt werden darf und wo alles der natürlichen Entwicklung überlassen bleibt, erfolgt eine Ausnutzung des Waldes. Der ungeheure Baumbestand stellt ein ganz beträchtliches Vermögen dar. Die verschiedenen Holzarten, der prächtige Wuchs der Bäume, hervorragendes, astfreies Material sichern den Beständen von Białowież Abnehmer.

In alten spanischen Urkunden hat man entdeckt, daß Schiffswerften Spaniens im 15. Jahrhundert Holz aus Polen bezogen. Da in den Urkunden angegeben wird, daß das Holz auf Narew und Weichsel ausgeführt wurde, kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß es aus den Waldungen von Białowież stammte.

Zu russischer Zeit war die Puszcza fast ausschließlich Jagdgebiet. Anders wurde das während des Weltkrieges, als die deutsche Militärverwaltung angesichts der ungeheuren Bedürfnisse, die der Krieg mit sich brachte, an eine Exploitation herangehen mußte. Der Krieg hat seine eigenen Gesetze, die in Friedenszeiten nicht gelten und von dort her nicht beurteilt werden können. Es ist deshalb ungerecht, wenn heute behauptet wird, die Deutschen hätten Raubbau in der Zeit der Okkupation betrieben. Dabei hat die deutsche Verwaltung pro Jahr nur etwa das Doppelte von dem an Holz schlagen lassen, was die Polnische Regierung einer englischen Gesellschaft, welche das Ausnutzungsrecht des Waldgebietes erwarb, in dem Konzessionsvertrag zusprach. Um wieviel Mehrfaches als das Doppelte an Opfern hat der furchtbare Krieg in vieler materieller und ideeller Beziehung gefordert!

Nach Übernahme des Gebiets durch die polnischen Behörden wurde der eben erwähnte Konzessionsvertrag mit der Gesellschaft „Century“ im Jahre 1924 abgeschlossen. Der Vertrag sah vor, daß die Gesellschaft Waldstreifen von 100 Meter Breite schlagen lassen konnte, pro Jahr 400 000 Festmeter. Unter Hinweis darauf, daß der polnische Staat durch den Vertrag ganz erhebliche Schäden erleide, wurde das Abkommen auf Anregung der höchsten Kontrollkammer im Jahre 1929 aufgelöst.

Heute liegen die gesamte Forstwirtschaft und der Holzhandel in staatlicher Hand. Von zuständiger Seite wird betont, daß dies nötig sei, da jede Waldnutzung sich nicht nur vom kaufmännischen Standpunkt leiten lassen dürfe, sondern auch den Anforderungen der Natur Rechnung tragen müsse. Mit anderen Worten: man dürfe nicht nur an das Geschäft, an die Erzielung von höchsten Preisen, sondern müsse auch an die Erhaltung des Waldes denken. Nach dem Vertrag der „Century“ konnten die Engländer je nach der Weltmarktslage die besten Hölzer schneiden lassen, ohne sich um die Möglichkeiten und Bedingung der Aufforstung zu kümmern. Heute ist man der Ansicht, daß ein Verharren bei dem Vertrag eine völlige Vernichtung des Białowieżer Waldes bedeutet hätte. Man ist in amtlichen Kreisen nämlich der Ansicht, daß die Forstdirektion und die Förstereien am besten in der Lage wären, die geschäftliche Seite mit der rein forstwirtschaftlichen in Einklang zu bringen. Das gesamte Waldgebiet von Białowież wird als eine Wirtschaftseinheit bezeichnet, die in sieben Waldtypen eingeteilt wird. Beim Kiefern- und Fichtenwald werden je nach Alter und Bedarf ganze Schläge niedergelegt, worauf die künstliche Ansamung erfolgt. Bei Misch- und Laubwald wird nur nach Bedarf geschlagen und nur der einzelne Stamm, nicht ganze Streifen. Auf diese Weise sollen die Bedingungen für eine Selbstaufforstung erhalten bleiben. Pro Jahr hat man in den Białowieżer Waldungen (mit Ausnahme der Schutzgebiete natürlich) 1200 Hektar zum Schlag freigegeben.

Der Verkauf erfolgt ausschließlich durch die Staatliche Forstverwaltung, die heute gleichzeitig der größte Holzindustrielle Polens ist. In ihrem Besitz befinden sich die meisten Sägewerke. Die „bösen Deutschen“ haben bei ihrem „Raubbau“ den Weg zur Erschließung der Wälder gewiesen. Sie haben zahlreiche Sägewerke erstehen lassen und ein Netz von Schmalspurbahnen angelegt, das den Transport erleichtert.

In den letzten Jahren hat man die Sägewerke von Białowież fast sämtlich nach Hajnówka verlegt, einem Ort am Rande der Puszcza, an der Bahnstrecke nach Białystok und Wilna. Hajnówka bekommt ausgesprochenen Industriecharakter, hat eine Gewerbeschule, zahlreiche Sägewerke, eine Fabrik für Trockendestillation des Holzes, Köhlereien u. a. m. Das staatliche Sägewerk in Hajnówka weist 7 Trakte, das in Stoczek 4, das in Grudek ebenfalls 4 Trakte auf. Der Ausbau der staatlichen Holzindustriewerke soll weiter ausgedehnt werden. Es besteht der Plan, Fabriken zur Herstellung von Holzhäusern zu schaffen, ferner sollen besondere Arbeiterkolonien angelegt werden.

Die Arbeiter verdienen dort im Verhältnis zu anderen Gebieten Ostpolens viel; sie erhalten in den Sägewerken 3,00—3,50 Złoty bei achtstündiger Arbeitszeit. Dennoch kommt es oft zu Streiks in dem Städtchen. Auch als wir durch die schmalen kleinen Gassen von Hajnówka fuhren, standen Schutzleute mit aufgepflanztem Bajonett vor manchen Werken, war ein Alkoholverbot erlassen. Meist sind die Streiks aber nicht wegen Lohnforderungen entstanden, sondern deshalb, weil einer der Betriebe irgend einen als Aufwiegler bekannten Mann, der in dem Arbeiterverbande ist, nicht einstellen will.

Die Verbände bilden dort gewissermaßen die Arbeitsvermittlungsstellen. Sehr oft kommen Fremde und unsichere Leute nach Hajnówka und lassen sich in die Verbände aufnehmen. Wenn die Reihe an sie gekommen ist, besteht die Arbeiterschaft auf ihre Annahme in einem Betriebe. Wird das von der Betriebsleitung abgelehnt, dann setzt der Streik ein.

Die Werke in Hajnówka arbeiten zum größten Teil für den Export. Zur Erleichterung des Exportgeschäfts hat man eine besondere „Holz-Export-Agentur“ mit dem Sitz in Gdingen und Danzig geschaffen.

Früher war Deutschland der Hauptabnehmer, heute wird meist nach England und Frankreich geliefert. Aber auch Deutschland tritt wieder als Käufer auf. Interessant ist, daß, wie man uns erzählt, in den Kreisen der Holzfachleute und Arbeiter besonders gutes Holz als „Towar niemiecki“ (deutsche Ware) bezeichnet wird. Die Deutschen, so sagt man, stellten die höchsten Ansprüche an Material und Bearbeitung — aber sie zahlten gut und seien zuverlässige Käufer. Das Beste, was man von einem Holz sagen könne, das sei „Towar niemiecki“. Dann ist jedermann im Bilde.

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Welche Zölle finden Anwendung?

**Warschau, 13. März. (PAT.) Das Industrie- und Handelsministerium teilt im Zusammenhang mit einer besonderen Anfrage mit, daß mit dem Tage der Inkraftsetzung der deutsch-polnischen Zollvereinbarung, d. h. vom 15. d. M. ab, folgende Zölle im Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen zur Anwendung gelangen:**

**1. Bei der Einfuhr polnischer Waren nach Deutschland werden in bezug auf alle Waren die normalen autonomischen Zölle (nicht die Konventionszölle) Anwendung finden, d. h. Zölle, die in der ersten Rubrik des deutschen Zolltarifs enthalten sind.**

**2. Bei der Einfuhr deutscher Waren nach Polen werden in bezug auf alle Waren die normalen autonomischen Zölle angewendet, die in der Rubrik 2 des polnischen Zolltarifes enthalten sind. (Nicht die Konventionszölle.)**

*

**Im „Reichsgesetzblatt“ ist das deutsch-polnische Protokoll über die Beendigung des Zollkrieges veröffentlicht, ferner die Ausführungsverordnung, durch welche dieses Abkommen am 15. d. M. in Kraft tritt.**

*

**Berlin, 13. März. (PAT.) Der Leiter des Hauptbureaus des Bauernstandes im Reiche, Direktor Winter, ist gestern nach Warschau abgereist, um Unterredungen mit polnischen landwirtschaftlichen Kreisen einzuleiten.**

## Polens Holzexport und der deutsch-polnische Zollfrieden.

Die Möglichkeiten der Holzausfuhr nach Deutschland, jetzt nach Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges, beschäftigt in erhöhtem Maße die Holzindustrie und alle an einer Holzausfuhr nach Deutschland interessierten Kreise. Zwar hat das deutsch-polnische Holzabkommen bereits alle Einzelheiten, die sich auf die Holzausfuhr beziehen, früher vorweggenommen. Trotzdem aber versucht man in besonderen polnischen Kreisen den Nachweis zu bringen, daß jetzt, nach der Beendigung des Zollkrieges, ein ungleicher Zustand geschaffen worden sei, bei welchem die Holzexportindustrie Polens mit größter Vorsicht vor sich gehen müßte. Nach dieser Richtung hin bewegt sich auch ein an leitender Stelle in Nr. 59 der „Gazeta Handlowa“ veröffentlichter Artikel, der offensichtlich von besonderer Seite dem Blatt zur Verfügung gestellt wurde. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Die deutsch-polnische Verständigung, die den seit Jahren bestehenden Zollkrieg beendet hat, ist, was die Holzwirtschaft anbelangt, ein wenig zu spät gekommen. Abgesehen davon, daß bei einem deutschen Einfuhrzoll von 15 Reichsmark für Schnittholz Polen nur hochwertiges Material nach Deutschland liefern kann, weil ein anderes sich keineswegs kalkuliert, so muß festgestellt werden, daß am polnischen Markt Schwierigkeiten bestehen, das Rohmaterial zu beschaffen. Außer dem hochwertigen Material besitzen wir Material, das gleichfalls exportiert werden könnte, mit dessen Ausfuhr jedoch ein Risiko verbunden ist. Es besteht in Deutschland infolge der bestehenden Devisenregelung außerdem ein Verkaufsrisiko. Unter dieser Voraussetzung bringt der deutsch-polnische Vertrag keine gleiche Verteilung der Chancen. Jetzt können Lieferungen nur für Mai bis Oktober abgeschlossen werden, es sei daher unseren Exporteuren größte Vorsicht beim Verkauf des Materials unter längeren Lieferungsterminen angeraten. Der polnische Exporteur muß bedenken, daß die deutschen Firmen ihre Devisen auf Grund ihrer Ausfuhr aus dem Jahre 1930 und 1931 erhalten. Das deutsch-polnische Abkommen kann im Bereich der polnischen Holzwirtschaft nicht die Ergebnisse zeitigen, die man von ihm erwartet hat. Auf jeden Fall müssen die polnischen Exporteure größte Vorsicht üben, wenn eine Belebung der Ausfuhr wirklich eintreten sollte.“

Wenn diese Ausführungen im polnischen Blatt auch nur teilweise richtig sind, so haben sie aber immer noch eine unverkennbare Tendenz.

## Automatische Bremsen „gefragt“.
### Eine dunkle Finanzangelegenheit.

Die polnische Öffentlichkeit beschäftigt sich augenblicklich mit einem Problem, das angeblich zwischen zuständigen Stellen in Warschau und ausländischen Firmen spielt. Die polnische Presse, die eifrig bemüht ist, in Erfahrung zu bringen, was zwischen dem polnischen Verkehrsministerium und einzelnen Auslandsfirmen für schwerwiegende Geschäfte eingeleitet worden sind, spricht von einer „dunklen“ und „verschleierten“ Angelegenheit, weil sie zwar erfahren hat, daß sich diese Angelegenheit auf automatische Bremsen bezieht, sonst aber bei dem gewahrten Stillschweigen nichts weiter vernehmen kann. Bei dem Rätselraten werden die verschiedensten Vermutungen laut. Der eigentliche Sachverhalt ist kurz folgender:

Im Verkehrsministerium wird augenblicklich eine automatische Bremsvorrichtung geprüft, die auf den polnischen Eisenbahnen eingeführt werden soll. Mehrere Offerten aus dem Auslande führen einen harten Kampf um die Bevorzugung, in erster Linie soll es sich um das tschechische System Božyc und das englische System Westinghouse handeln. Für welches System sich das Verkehrsministerium entscheiden wird, darüber kann heute noch nichts gesagt werden. Die an der Annahme oder Ablehnung ihrer Offerte beteiligten Firmen scheinen aber ungeduldig auf die Entscheidung zu warten, und gebrauchen eine Macht, die in solchen Fällen immer die geeignetsten Kastanien aus dem Feuer holen soll. Die polnische Presse nämlich scheint je nach Lage der Dinge sowohl für das eine wie für das andere System mit all ihrem Eifer einzutreten, wobei ein Übergewicht der Sympathien für das tschechische System unverkennbar ist. Ein Teil der polnischen Presse betont nämlich, daß das tschechische System der automatischen Bremsen ganz in Polen hergestellt werden würde, wodurch ein großer Teil der polnischen Arbeiterschaft neue Beschäftigung finden würde. Daß dabei gleichzeitig ein Kampf gegen das System Westinghouse geführt wird, ist selbstverständlich. Man behauptet nicht nur, daß das englische System vollständig in England hergestellt werden würde und in Polen lediglich zur Montage käme, sondern daß das bekannte deutsche Unternehmen Kunze-Knorr die englische Lizenz für das europäische Festland erworben habe. Das Geschäft käme demzufolge also erst „über“ Deutschland zustande.

Diese Nachrichten verbreitet die polnische Presse nicht ohne besondere Hintergründe, weil sie genau weiß, welchen Erfolg sie mit derartigen Meldungen in der breiten Öffentlichkeit zu erzielen vermag. Bringt man diese „hochpolitische“ Angelegenheit auf den richtigen Nenner, dann heißt er nicht anders als „Geschäftemacherei“.

## Ablehnung des Rudzinski-Entwurfs.

Wie wir bereits in der letzten Nummer meldeten, hat sich der Verband der polnischen Landwirtschaftskammern und -verbände in letzter Zeit in mehreren Sitzungen mit dem stark umstrittenen Gesetzentwurf des Abgeordneten Rudzinski befaßt, wonach die polnische Regierung eine allgemeine Ermächtigung zur Kartellierung beliebiger Zweige der polnischen Landwirtschaft, sowie des Agrarproduktenhandels erhalten soll. In den ersten Meldungen hieß es noch, daß man das Projekt starken Abänderungen unterzogen habe. Nach den neuesten Nachrichten aber haben sich bei einer Abstimmung 19 Stimmen gegen und nur 11 Stimmen für diesen Entwurf ergeben. Der Vorstand des genannten Verbandes hat daher den Gesetzentwurf jetzt vollständig verworfen; in der Begründung wird gesagt, daß ein Zwang nur mit der größten Vorsicht anzuwenden sei. Es wurde ferner ein Ausschuß gewählt, der an Hand des in der Diskussion über den Rudzinski-Entwurf gesammelten Materials die Grundsätze ausarbeiten soll, auf denen ein neues Rahmengesetz für die Organisierung des Agrarproduktenabsatzes beruhen müßte. Der Rudzinski-Entwurf ist also von der polnischen Landwirtschaft völlig abgelehnt worden, verschiedene Grundgedanken des Entwurfes werden jedoch in der Neubearbeitung des Gesetzentwurfs Verwendung finden.

### Viehmarkt.

**London**, 12. März. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: **Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 82—84, Nr. 2 mager 76—80, Nr. 3 76—78, Nr. 1 schwere sehr magere 80—84, Nr. 2 magere 76—78, Sechser 80. Polnische Bacons in Hull 81—83, in Liverpool 81—86. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 51 603 cwt., wovon auf Polen 4819 cwt. entfielen. Tendenz schwächer.**

# Das Schicksalsjahr der deutschen Automobilindustrie.
## Steigende Produktionszahlen bei fallenden Preisen.

**Aus Berlin wird uns geschrieben:**

**Wenn das Jahr 1932 dasjenige war, das während der ganzen Nachkriegszeit die deutsche Automobilindustrie am tiefsten entmutigen mußte, so wird sie in allen ihren Zweigen dem Jahre 1933 gern bezeugen, daß es nach allen Anzeichen eine Periode neuen Aufstiegs für sie einleitete. Es war symbolhaft, daß der Reichskanzler eine reichliche Woche nach seinem Amtsantritt die Automobilausstellung in Berlin mit einer Rede eröffnete, in der er sein und seiner Regierung Interesse für die Förderung der Kraftverkehrswirtschaft in Worten bekundete, wie sie mit dieser Entschiedenheit noch von keinem verantwortlichen deutschen Regierungsmann vorher gesprochen worden waren. Und diesem Bekenntnis folgten rasch Taten, von denen nur die beiden bedeutsamsten hervorgehoben seien: Die Beseitigung der der Ausbreitung des Kraftwagens so hinderlichen Pauschalsteuer für Personen-Automobile, und die Verkündung des Bauprogramms für ein Netz von Reichsautobahnen. Inzwischen ist mit der Ausführung dieses großzügigen Projekts, das Deutschland verkehrswirtschaftlich in die erste Linie der am Autoverkehr beteiligten Länder der Welt stellen wird, an verschiedenen Stellen bereits begonnen worden.**

**Es ist kein Zweifel, daß allein schon die betont autofreundliche Haltung der Reichsregierung sich unmittelbar in wirtschaftliche Wirkungen umgesetzt hat.**

Der Entschluß, einen Kraftwagen zu kaufen, unterlag angesichts der in den letzten Jahren immer wieder erfolgten unangenehmen Überraschungen der Kraftverkehrswirtschaft durch steuerliche und andere Maßnahmen der Regierung starken Hemmungen, die die natürlichen Schwierigkeiten, die sich aus der allgemeinen Wirtschaftslage ergaben, noch verstärken mußten. Jetzt war man nach dem Bekenntnis des entschlußstarken und durch und durch von aktiven, in die Zukunft weisenden Gedanken erfüllten, leitenden Staatsmannes sicher, daß eine dem neuen Verkehrsmittel wirklich freundliche Regierungspolitik auch durchgehalten werden würde. Die Folge war ein gewaltiger Anstieg der Kraftfahrzeugproduktion. Sie hatte im Jahre 1932 nach den Rekordzahlen von 1929 ihren Tiefstand erreicht und stieg nun für Personenkraftwagen von 42 193 auf 92 610, in Liefer- und Lastkraftwagen von 8 082 auf 12 404, in dreirädrigen Fahrzeugen von 9 991 auf 12 692, in Automobilomnibussen von 142 auf 818, und in Großkrafträdern von 9 123 auf 14 489. Lediglich die Produktion in Kleinkrafträdern ging um ein Geringes zurück, da unter dem wirtschaftlichen Druck der Zeit diejenigen Kreise der Bevölkerung, die als Käufer für dieses Verkehrsmittel hauptsächlich in Frage kommen, zum Teil wieder zum Tretfahrrad zurückkehrten. Dementsprechend hat sich auch die Zahl der am 1. Juli eines jeden Jahres zugelassenen Kraftfahrzeuge zum Teil beträchtlich vermehrt. In Personenkraftwagen ist sie auf ungefähr das Doppelte der am 1. Juli 1932 registrierten Anzahl gestiegen und ist bereits wieder erheblich höher geworden als im Jahre 1931. In Lastkraftwagen ist die Steigerung nicht ganz so stark, und auch für Krafträder fällt sie aus den oben angegebenen Gründen nicht so sehr ins Gewicht.

**Die Produktionsverschiebung**

vom großen und mittleren Wagen zum kleinen Personenauto, die schon in den vorangegangenen Jahren das statistische Bild beherrschte, ist auch 1933, wie nicht anders zu erwarten, hervorgetreten. Der Anteil der kleinen Wagen mit bis 1,5 Liter Hubraum am Gesamtergebnis der Produktion hat sich von 56 auf 71 Prozent erhöht. Die Zahl der Wagen mit einem Hubraum mit nicht mehr als 1 Liter ist sogar auf das Fünffache derjenigen von 1932 gestiegen. Demgegenüber ist zwar der Anteil der schweren Wagen prozentmäßig zurückgegangen, absolut aber mit rund 2400 Stück ziemlich unverändert geblieben, ein Zeichen dafür, daß auch für diese großen Reisewagen ein fester Bedarf in Deutschland vorhanden ist.

In der Liefer- und Lastkraftwagen-Industrie, die jahrelang ebenfalls unter dem Zeichen einer Abwanderung zum leichten Schnellastwagen stand, ist 1933 eine bemerkenswerte Erhöhung der Produktion der schwereren Wagen zu verzeichnen. Die Herstellung der Wagen mit mehr als 2 Tonnen Eigengewicht ist um das Doppelte gestiegen und ihr Anteil an der Gesamtzahl der erzeugten Liefer- und Lastkraftwagen hat sich von 39 auf 52 Prozent erhöht.

Daß

**die Produktionssteigerung in der Automobilindustrie**

auf die stimmungsmäßig und wirtschaftlich erfolgte Verbesserung der inländischen Absatzlage zurückzuführen ist, ergibt die Nachprüfung der Exportzahlen. Es ist an sich bedauerlich, daß keine durchschlagende Verbesserung des Ausfuhrgeschäfts erfolgte — obwohl übrigens bei Personenkraftwagen und Automobilomnibussen eine Zunahme der absoluten Exportziffern eintrat — aber die in den Exportziffern zu beobachtende Bewegung läßt die Hoffnung als berechtigt erscheinen, daß auch auf den Ausfuhrmärkten dem deutschen Kraftwagen ein besonderes Interesse entgegengebracht wird. Der Exportanteil der Personenkraftwagen an der Gesamtproduktion betrug 1933 — 11 Prozent (gegenüber 17 Prozent 1932), der Liefer- und Lastkraftwagen 14 Prozent (1932 — 21 Prozent). Es ist aber hervorzuheben, daß die Ausfuhr von Personenkraftwagen sich ebenso wie der Inlandsabsatz immer stärker nach der Seite der kleinen Fahrzeuge hin verschiebt. Den Hauptposten bilden die Personenkraftwagen mit 1 bis 2 Liter Hubraum, auf die 87 Prozent des Personenkraftwagen-Exports entfielen. Die Herstellung dieser Fahrzeuge ist die Stärke der deutschen Produktion, und ihr Hauptkonkurrent, die amerikanische Automobilindustrie, kann ihr auf diesem Gebiete überhaupt weder was den Preis, noch was die Güte des Erzeugnisses anbelangt, Gleichwertiges gegenüberstellen. Wenn die ausländischen Absatzgebiete dem Kleinfahrzeug steigendes Interesse entgegenbringen, so wird die deutsche Automobilindustrie zweifellos daraus in erster Linie Gewinn ziehen können.

Daß sie im übrigen auch hinsichtlich der Preisgestaltung ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöht hat, zeigt die Kurve der Preisindices. Unter Zugrundelegung des Jahresdurchschnitts vom Jahre 1925 = 100 ergibt sich bis zum Januar 1934 eine Absenkung der Preise für Personenkraftwagen auf 50,9, für Lastkraftwagen auf 64,6 und für Krafträder auf 54,8. —nr

## Getreidemangel in den ostpolnischen Wojewodschaften.

Infolge der Mißernte in Getreide in den Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek im letzten Erntejahr waren die dortigen Mühlen gezwungen, schon kurz nach der Ernte Getreide aus anderen Wojewodschaften zu beziehen. So mußte z. B. ein Teil des Getreides aus der Wojewodschaft Bialystok, die alljährlich gewisse Überschüsse aufweist, nach den Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek ausgeführt werden. Nun fehlt der polnischen Mühlenindustrie in der Wojewodschaft Bialystok selbst das Rohmaterial. Die Industrie- und Handelskammer Wilna hat in diesem Zusammenhang Schritte unternommen, um die staatliche Getreidehandelsgesellschaft dafür zu interessieren, das von ihr aufgekaufte Getreide in den nordöstlichen Wojewodschaften zu magazinieren, um den dort auftretenden Bedarf decken zu können.

Die landwirtschaftlichen Zentralorganisationen Polens haben übrigens die in den Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek und Polesien arbeitenden Zweigorganisationen aufgefordert, unverzüglich Material über die in einzelnen Bezirken der vorgenannten Wojewodschaften herrschende Hungersnot einzureichen. Nach Eingang der Berichte beabsichtigen die landwirtschaftlichen Zentralorganisationen eine Hilfsaktion für die hungernde Bevölkerung dieser Gebietsteile in die Wege zu leiten. Geplant ist auch die Sammlung von Getreide und von anderen Lebensmitteln. Die Hilfsaktion soll bereits in diesen Tagen aufgenommen werden.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 13. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Der Złoty am 12. März.** Danzig: Ueberweisung 57,81 bis 57,92, bar 57,82—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,025 bis 47,425, Prag: Ueberweisung 455,75, bar 462,00, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung —,—, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung —,—.

**Warschauer Börse vom 12. März.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,66, 123,97 — 123,35, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,30, 358,20 — 356,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 27,10 — 26,84, Newyork 5,31½, 5,34 — 5,28½, Oslo —, Paris 34,94½, 35,03 — 34,86, Prag 22,03, 22,08 — 21,98, Riga —, Sofia —, Stockholm 139,15, 139,85 — 138,45 Schweiz 171,50, 171,93 — 171,07, Tallin —, Wien —, Italien 45,58, 45,70 — 45,46.

*) London Umsätze 26,98—26,97.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,40.

**Berlin,** 12. März. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,512—2,518, **London** 12,735—12,765, Holland 168,78—169,12, **Norwegen** 63,99 bis 64,11, Schweden 65,68—65,82, Belgien 58,42—58,54, Italien 21,52 bis 21,56, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80,92—81,08, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,72—81,88, Warschau 47,225—47,425.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,28 Zł., do. kleine 5,27 Zł., Kanada 5,23 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,85 Zł., 100 Schweizer Franken 170,99 Zł., 100 franz. Franken 34,84½ Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,37 Zł., 100 tschech. Kronen 20,60 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zł., holländischer Gulden 356,25 Zł., Belgisch Belgas 123,30 Zł., ital. Lire 45,43 Zł.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. März.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 125 to | 14.75 | Peluschken | — to | —.— |
| | — to | —.— | Weizenkleie, g. | — to | —.— |
| Weizen | — to | —.— | Speiseerbsen | — to | —.— |
| Mahlgerste | — to | —.— | Peluschken | — to | —.— |
| Roggenschrotkl. | — to | —.— | Sommerwicken | — to | —.— |
| Roggenm. 65% | — to | —.— | Sonnen- | | |
| Weizenm. 65% | — to | —.— | blumenkuchen | — to | —.— |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 14.50—14.75 | Trockenschnitzel | 8.50—9.00 |
| Weizen | 17.25—17.60 | Serradella, neu | 12.00—13.00 |
| Braugerste | 14.50—15.50 | Gelbklee, abgesch. | 90.00—110.00 |
| Mahlgerste | 13.75—14.00 | Weißklee | 70.00—95.00 |
| Hafer | 11.50—12.00 | Rotklee | 160.00—220.00 |
| Roggenmehl 65% | 21.00—22.00 | Tymothyklee | —.— |
| Weizenmehl 65% | 30.00—31.50 | Fabrikkartoff. p. kg% | 0.17 |
| Roggenkleie | 10.00—10.50 | Leinkuchen | 19.00—20.00 |
| Weizenkleie, fein | 10.50—11.00 | Rapskuchen | 14.50—15.50 |
| Weizenkleie, grob | 11.50—12.00 | Sonnenblumenkuch. | 15.00—16.00 |
| Winterraps | 42.00—44.00 | blauer Mohn | 42.00—48.00 |
| Peluschken | 12.00—13.00 | Senf | 32.00—34.00 |
| Felderbsen | 15.00—17.00 | Leinsamen | 44.00—48.00 |
| Speiseerbsen | 19.00—20.00 | Wicken | 12.50—13.50 |
| Viktoriaerbsen | 23.00—26.50 | Winterrübsen | 42.00—44.00 |
| Folgererbsen | 19.00—21.00 | Kartoffelflocken | 15.00—16.00 |
| blaue Lupinen | 6.25—7 25 | Speisekartoffeln | 3.50—4.00 |
| gelbe Lupinen | 8.00—9.00 | Saatkartoffeln | 4.25—4.75 |

Allgemeine Tendenz: **ruhig.** Weizen und Gersten schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 790 to | Fabrikkartoffel | — to | Hafer | 15 to |
| Weizen | 180 to | Speisekartoffel | 45 to | Peluschken | — to |
| Mahlgerste | 157 to | blauer Mohn | — to | Raps | — to |
| Braugerste | 15 to | weißer Mohn | — to | Rübensamen | — to |
| Roggenmehl | 63 to | Futtererbsen | — to | Leinkuchen | — to |
| Weizenmehl | 60 to | Kleeheu | — to | getr. Zuckerrüb. | — to |
| Viktor.-Erbs. | 49 to | Schwedenklee | — to | Wicken | — to |
| Folger-Erbs. | — to | Weißklee | — to | Trockenschnitz. | — to |
| Feld-Erbsen | 10 to | Inkarnatklee | — to | Baldersb. Erbs. | — to |
| Roggenkleie | 15 to | Gelbklee | — to | Gemenge | 15 to |
| Weizenkleie | 10 to | Gerstenkleie | — to | Blaue Lupinen | 75 to |
| Gem. Lupinen | — to | Serradella | — to | Wolle | — to |
| Kartoffelflock. | — to | Timothee | — to | Erdnußschrot | — to |

**Gesamtangebot 1616 to.**

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. März.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Roggen | 250 to | 14.75 |
| | 40 to | 14.65 |
| | 30 to | 14.60 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 17.75—18.00 | Klee, gelb, in Schalen | 30.00—35.00 |
| Roggen | 14.50—14 75 | Wundklee | 90.00—110.00 |
| Gerste 695—705 kg | 14.75—15.25 | Tymothyklee | 25.00—30.00 |
| Gerste 675—685 kg | 14.25—14 75 | Raygras | 44.00—50.00 |
| Braugerste | 15.25—16.25 | Inkarnatklee | 80.00—100.00 |
| Hafer | 11.50—11.75 | Senf | 33.00—35.00 |
| Saathafer | 11.75—12.25 | Weizen- u. Roggenstroh, lose | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 19.50—20.50 | Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 26.25—28.50 | Hafer- und Gerstenstroh, lose | —.— |
| Weizenkleie | 10.75—11.25 | Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 11.50—12.00 | Heu, lose | —.— |
| Roggenkleie | 9.50—10.25 | Heu, gepreßt | —.— |
| Winterraps | 46.50—47.50 | Netzeheu, lose | —.— |
| Sommerwicke | 13.50—14.50 | Netzeheu, gepreßt | —.— |
| Peluschken | 14 50—15.50 | Kartoffelflocken | 14.00—15.00 |
| Felderbsen | 17.00—19.00 | Blauer Mohn | 42.00—48.0 |
| Viktoriaerbsen | 22.00—27.00 | Leinsamen | 51.00—54.00 |
| Folgererbsen | 20.00—22.00 | Leinkuchen | 19.00—19.50 |
| Speisekartoffeln | 3 75—4.25 | Rapskuchen | 14.50—15.00 |
| Seradella | 13.00—14.00 | Sonnenblumenkuchen 46—48% | 14.00—15.00 |
| blaue Lupinen | 7.50—8.25 | Sojaschrot | 19.50—20.00 |
| gelbe Lupinen | 9.75—10.75 | | |
| Klee, rot | 170.00—200.00 | | |
| Klee, weiß | 60.00—100.00 | | |
| Klee, schwedisch | 90.00—120 00 | | |
| Klee, gelb, ohne Schalen | 90.00—110.00 | | |

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Gersten schwach, für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1550 to, Weizen 252,5 to, Gerste 30 to, Hafer 70 to, Roggenmehl 235 to, Weizenmehl 57,5 to, Roggenkleie 132,5 to, Weizenkleie 90 to, Gerstenkleie 15 to, Felderbsen 10 to, Leinsamen 16,5 to, Wicke 17 to, Sämereien 4,7 to, Leinkuchen 25 to, Sonnenblumenkuchen 110 to, Kartoffelmehl 7,5 to, Speisekartoffeln 30 to.

**Warschau,** 12. März. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,50—21,00, Einheitshafer 12,00—12,50, Sammelhafer 11,50—12,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13,75—14 25, Speisefelderbsen 20,00—22,00, Viktoriaerbsen 30,00—33,00, Winterraps 46,00—49,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—190,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210,00—235,00, roh. Weißklee 60,00—70,00, roh. Weißklee bis 97% ger., 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 34,00—38,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30,00—34,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25,00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23,00, Roggenmehl I (55%) 24,00—25,00, Roggenmehl I (65%) 23,00—24,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 12,00—13,00, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittlere 11,00—11,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 14,00—14,50, doppelt gereinigte Seradella 9,50—10,50, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 10,00—10,50, Peluschken 12,75—13,25, Wicken 12,75 bis 13,25, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49,00—51,00, blauer Mohn 45,00—50,00, Leinsamen 43,00—44,00, Soja-Schrot 19,50 bis 20,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 4849 to, davon 3695 to Roggen. Tendenz: ruhig.

**Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 12. März.** Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) **Weizen:** Manitoba I per März 4,65, per April und Hälfte Mai 4,70, Manitoba II per März 4,50, per April und Hälfte Mai 4,55, Amber durum II per März 2,97½, Rosafe 80 kg per März 3,25, Barusso 80 kg per März 3,25, Bahia 80 kg per März 3,30, per März-April 4,55; **Gerste:** Donaugerste 60-61 kg per März 2,7., 64-65 kg per März 2,85, 67-68 kg per März 3,00, Plata 64-65 kg per März 2,80, 67-68 kg per März 2,87½; **Roggen:** Plata 72-73 kg per März 2,60; **Mais:** La Plata per März 3,32½, per April 3,10, per Mai-Juli 3,05, Donau Galfox per März 3,15; **Hafer:** Plata Unclipped faq 46-47 kg per März-April 2,35, Plata Clipped 51-52 kg per März-April 2,50.